Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

17 (20.1.1928)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 6 Pfennig. Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig ○ Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark ○ Ohne Zustellung 2 Mark ○ Durch die Post 2.46 Mark ○ Einzelpreis 10 Pfennig ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 17 — Karlsruhe / Freitag, den 20. Januar 1928 — 48. Jahrgang

Köhler vor dem Reichstag

Erste Lesung des Haushaltplanes 1928

Berlin, 19. Jan. (Eig. Bericht.) Ein sterbensmüder Reichstag ließ die Haushaltsrede des Reichsfinanzministers einer zerklüfteten Regierung über sich ergehen. Trostlosigkeit in den Mienen saß der Reichskanzler Marx an der Spitze der im übrigen nur durch Staatssekretäre und Geheimräte verzierten Regierungsbank. Vollendete Unbemerksamkeit im ganzen Hause. Wiederholt muß der Reichstagspräsident um Dämpfung der lebhaften Gespräche bitten. 1½ Stunden sprach Minister Dr. Köhler. Als er geendet hat, geht Marx auf ihn zu und reicht ihm die Hand. Ist es Dank? Glückwunsch? Beileid? Wer kennt sich in der Regierung noch aus.

Der Reichsfinanzminister Köhler tut sehr stolz. Er hat in allem Recht behalten. Voriges Jahr war er Pessimist, jetzt der Optimist. Zwischendurch hat ihm die Wirtschaftskonjunktur, an der er wohl unschuldig ist, durch die Aufblähung des Eingangs von Massensteuern geholfen. Darum ist Herr Köhler voll sonnigen Gemütes. Er will auch dem Volke etwas Angenehmes sagen. Was hört man draußen so gerne? Senkung der Steuern. Also verspricht er Herabsetzung der unerträglichen Steuerlasten. Welcher Steuern, so fragen neugierige Zwischenrufe. Herr Köhler schweigt und läßt die Phantasie des Millionärs, des kleinen Mittelständlers und des Arbeiters gleichermaßen weitesten Spielraum. Er redet von Zollherabsetzungen. Hier aber nur besonders vorsichtig von Zollsenkungen. Worte, zweifelhafte Verbindungen, von denen niemand etwas hat.

Selbstzufrieden rühmt Herr Köhler die Gesundheit seines Haushaltes, denn er ist ohne Fehlbetrag, nur verschweigt der redselige Finanzminister, wie er das Kunststück fertiggebracht hat: Spekulativ hohe Einsetzung der Einnahmen, gewaltige Senkung der Ausgaben, insbesondere bei den wichtigen Kulturaufgaben, weniger bei der Reichswehr und Heranziehung der letzten offenen Reserven. So kann man rechnerisch auf dem Papier alles in Ordnung bringen. Aber das Jahr 1928 ist noch nicht das letzte der deutschen Nachkriegsgeschichte. Dahinter kommt das düstere Jahr 1929 mit der Höchstbelastung an Reparationszahlungen, die Reserven fordern; denn an den Erfolg von Reichsanleihen glaubt der Finanzminister selbst nicht. Noch sind ja von den außerordentlichen Haushalten der Jahre 1925 bis 1927 Ausgabebewilligungen in Höhe von 914 Millionen ungedeckt, da Anleihen, aus denen diese Bewilligungen bestritten werden sollten, nicht aufgenommen werden konnten. Etwa die Hälfte dieser Riesensumme ist trotzdem bereits ausgegeben.

Wie will er diese finanziellen Abgründe, die den kommenden Jahren sich erweitern werden, ausfüllen? Das war die Frage, auf die der Minister um eine Antwort zu bemühen hatte. Er hat sich die Antwort geschenkt und damit kaum besser gehandelt als der augenblicklicher Kollege Herr v. Keudell, der die Deckung des Schulgesetzes dem Vater aller Dinge verzweifelnd überläßt.

Eine kleine Zwischenbemerkung des Reichsfinanzministers verdient unterstrichen zu werden. Unmittelbar vor dem Beginn des ersten Dawesjahres mit voller Belastung gelobte der Reichsfinanzminister feierlich, daß Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen bis auf den letzten Heller erfüllen werde. Wir haben gegen die Erklärung nichts einzuwenden, denn was bleibt Deutschland schließlich anders übrig, als zu zahlen! Aber wie steht es mit den Deutschnationalen? Da saßen zu Dutzenden auf den deutschnationalen Bänken dieselben Herren, die jahrelang ihrem Abgeordneten Helfferich zugerufen haben, als er von dem Sitz, auf dem jetzt Köhler spricht, die Wirth und Rathenau wegen ihrer Erfüllungspolitik heruntergerissen hat. Schweigend haben die Deutschnationalen ohne Kenntnahme die Erklärung des Reichsfinanzministers angehört. Wehmütiger, erfüllungsfreudiger, geheimnisvoller, liebiger gegen die Ententevögte — wie es im Jargon der deutschen Nationalisten heißt — ist nie eine Reichsregierung gewesen, als die der angeblich so nationalen Männer. Es ist begreiflich, daß die Entente dieser Reichsregierung weniger entgegenkommt als jeder der vorhergehenden. Warum sollte denn Herr Poincaré auch Entgegenkommen zeigen? Die Erfahrung lehrt, daß niemand leichter und tiefer kuscht als die Deutschnationalen, wenn sie vom Ausland her scharf angefaßt werden.

Stumm hörten die Regierungsparteien ihren Minister an. Dann ließen sie ihn ziehen. Severings Oppositionsrede am Freitag die Sitzung einleiten wird, dürfte dem Bürgerblock das Schweigen unmöglich machen.

Sitzungsbericht

Berlin, 19. Januar.

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die erste Lesung des Etats von 1928.

Die Beratung wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. **Köhler,** der u. a. ausführte:

„Ich werde mich bemühen, die Verhältnisse durchaus offen und klar darzulegen, um so ein in jeder Beziehung wahrheitsgetreues Bild von den Zielen und Wegen der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches zu geben.

Als ich Mitte Februar 1927 den Haushaltsentwurf des Jahres 1927 vorlegte, konnte die Wirtschafts- und Finanzlage nicht ohne Sorge betrachtet werden. Die aus dem Jahre 1925 in das Jahr 1926 übernommene Krise hatte wesentlich unter dem **Einfluß des englischen Bergarbeiterstreiks** zwar einer Besserung Platz gemacht. Es war aber noch nicht zu übersehen, ob die Belebung der Wirtschaft anhalten würde, wenn die von dem englischen Streik ausgegangenen Wirkungen normalen Verhältnissen Platz machen. Der geringe Ernteertrag des Jahres 1926 beeinträchtigte die innere Kaufkraft. Die Kapitalbildung im Innern reichte nicht aus, den steigenden Kapitalbedarf der Wirtschaft und der öffentlichen Hand zu decken. Vor allem aber war die Zahl der **Erwerbslosen** noch immer gefährlich hoch. Der monatliche Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge, der vom 1. April 1927 an ganz vom Reiche bestritten werden sollte, bewegte sich um 40 Millionen Mark. Ausreichende Mittel für diese Zahlungen enthielt der Haushalt nicht.

Den Beamten und Kriegsbeschädigten waren schon mehrfach Zusicherungen auf Verbesserung ihrer unzulänglichen Bezüge gemacht worden. Für die Liquidationsgeschädigten wurde eine alsbaldige ausreichende Schlußregelung verlangt. Woher die Mittel für die Regelung all dieser Anforderungen kommen sollten, war bei der damaligen Wirtschaftslage nicht zu ersehen. Der Etat bot hierfür keinen Rahmen. Einzig der kurz zuvor geschaffene **Betriebsmittelfond** stand als **letzte einmalige Reserve** zur Verfügung. Wenn ich bereits damals erklärt habe, daß die Frage der Bezüge der Kriegsbeschädigten und der Beamten und die endgültige Regelung der Entschädigung der Liquidations- und Gewaltschäden die gesetzgebenden Körperschaften im Laufe des Etatsjahres 1927 beschäftigen würde, so geschah es deshalb, weil ich der Meinung war, daß das Erholungs- und Uebergangsjahr 1927 **ein Jahr des Aufräumens sein müsse** und deshalb diese beiden Fragen in der großen Wiederaufbauarbeit nach der Inflation den Schlußstein der Entwicklung bilden müßten. **Krieg und Inflation** hatten die gesamte deutsche Volkswirtschaft in **völlige Zerrüttung** gebracht.

Daß dennoch die an das Reich gestellten Anforderungen im Laufe des Jahres 1927 erfüllt werden konnten, liegt an dem nicht vorauszusehbaren **Aufschwung, den das Wirtschaftsleben genommen hat.** Die Produktionsziffern hoben sich fast auf allen Gebieten. Die Wirtschaft war überraschenderweise in der Lage, nach und nach fast die gesamten 1,5 Millionen **Arbeitslosen in sich aufzunehmen.** Das Tariflohnniveau des deutschen Arbeiters stieg. Die Zahl der Konkurse sank und betrug im September 1927 mit 360 sogar weniger als die Hälfte des Jahresdurchschnitts von 1913. Die Spareinlagen stiegen von 2,9 Milliarden im November 1926 auf 4,4 Milliarden im Oktober 1927. Sie erreichten damit allerdings erst 23 Proz. der Einlagehöhe des Jahres 1913.

Ein Jahr **guter Konjunktur** liegt hinter uns. Es hatte für die Reichsfinanzen zwei erfreuliche Ergebnisse. Einmal wurden die Mittel der Erwerbslosenfürsorge in einem erheblich geringeren Umfange in Anspruch genommen, als vorauszusehen war. Von den vorgesehenen 450 Millionen wurden nur 270 Millionen dafür verbraucht, und wir ersparen mithin etwa 180 Millionen Mark. Die zweite Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges war ein erhebliches Mehraufkommen an Steuern und Verbrauchsabgaben.

In den neun Monaten, April bis Dezember 1927, haben die Besitz- und Verkehrssteuern, die Zölle und Verbrauchsabgaben zusammen 6,3 Milliarden erbracht.

Das bedeutet gegenüber dem Haushalts-Soll ein Mehr von über 500 Millionen.

Der Mehrertrag wird zum allergrößten Teil durch den Nachtragshaushalt aufgezehrt werden. In diesem werden rund

160 Millionen für die Erhöhung der Kriegsbeschädigten- und Beamtenbezüge

angefordert, ferner 160 Millionen für die Barzahlungen nach dem Kriegsschädenschlußgesetz. Dazu kommen Beträge für das bereits zugesagte **Westgrenzenprogramm,** für die Einleitung und Durchführung des Ostpreußenprogramms, zur Behebung der Unwetterschäden in Sachsen, Pommern usw. Insgesamt wird der Nachtragshaushalt nicht unter 500 Millionen erfordern, so daß noch 150 bis 180 Millionen Mark an Ersparnissen verbleiben werden. Das Wirtschafts- und Aufräumungsjahr 1927 wird also trotz der Mehrbelastungen einen Ueberschuß etwa in gleicher Höhe erbringen, wie es ihn aus dem Jahre 1926 übernommen hat. Es wird im ganzen in sich balanzieren.

Das ist ein Fortschritt gegenüber 1926, wo sich bei Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Ueberschusses ein Fehlbetrag von 200 Millionen ergab.

Der Minister wendet sich dann dem **Etat für 1928** zu, dem **ersten Etat mit der Normalbelastung des Dawesplanes.** Bei dem neuen Etat galt es, die mehrfachen Ankündigungen sparsamster Wirtschaft in die Tat umzusetzen. Man kann ihn mit Recht als Etat der Sparsamkeit bezeichnen. Trotz neuer zwangsläufiger Ausgaben ist es gelungen, ihn

ohne Steuererhöhung zu balancieren.

Der Nettobedarf des Reiches für seine gesamten Verwaltungszwecke, der vor dem Kriege rund 2,4 Milliarden, im Jahre 1926 rund 2,5 Milliarden betrug, ist in dem neuen Etat auf rund 1,7 Milliarden gesunken. Im außerordentlichen Etat ist erreicht, daß keine neue Anleiheermächtigung erforderlich ist. Der Etat für 1928 schließt im Ordinarium mit 9,356 Milliarden, im Extraordinarium mit 146 Millionen, zusammen mit 9,5 Milliarden in Einnahme und Ausgabe ab

Das bedeutet zusammen ein Mehr von 367 Millionen gegenüber dem Vorjahre,

also ein Mehr, das noch nicht die Erhöhung der Reparationslast mit 396 Millionen erreicht.

Unter Berücksichtigung des voraussichtlichen Ist-Ergebnisses des Jahres 1927 wird die Gesamtausgabe des Jahres 1928 sogar rund 100 Millionen niedriger sein.

Das **Steueraufkommen** ist gegenüber dem Soll von 1927 um **942 Millionen höher** geschätzt. Diese zunächst erschreckende Höherschätzung gewinnt ein anderes Aussehen, wenn man berücksichtigt, daß das tatsächliche Aufkommen von 1927 allein ein Nettomehr von wenigstens 500 Millionen für das Reich ergeben wird. Die Schätzung des Steueraufkommens wird bedingt durch die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage.

Die Konjunktur scheint ihre Höhe erreicht zu haben. Es liegen aber keine Anzeichen dafür vor, daß sich ein erheblicher Rückschlag oder gar eine Krise vorbereite. Eine Teuerungs-Psychose wäre die größte Gefahr, die unserer Wirtschaft im Augenblick entstehen könnte.

Die Einkommens- und Körperschaftssteuern werden zusammen auf **3450 Millionen** geschätzt, 430 Millionen mehr als das Soll des Jahres 1927. Von diesem Mehr entfallen 100 Millionen auf die **Lohnsteuer.** Die Erbschafts- und Rennwettsteuer sind unverändert geblieben. Bei der Heraufsetzung der Schätzung der Umsatzsteuer auf 1050 Millionen, 150 Millionen mehr als das Soll von 1927, ist zu berücksichtigen, daß durch den Uebergang zu den Vierteljahrszahlungen im Jahre 1927 die Umsätze zweier Monate ausfallen. Das bedeutet für 1928 einen Mehrertrag von über 100 Millionen.

Der Minister ging dann auf die einzelnen

indirekten Steuern

ein, deren Ertrag im allgemeinen nach dem Ist-Ergebnis des Jahres 1927 geschätzt worden ist. Die Aufgabe jeder Regierung wird es sein, nach Senkungsmöglichkeiten zu suchen. Die Forderung der Neubildung von Kapital und die pflegliche Behandlung des vorhandenen Kapitals sei unerläßliche Pflicht. Zu prüfen sei, ob das Problem der allgemeinen Abgabensenkung nicht in der Hauptsache vom Reiche her zu behandeln sei.

Die Voraussetzung eines Erfolges des jetzt vorzubereitenden

endgültigen Finanzausgleichs sei eine rationalistische öffentliche Wirtschaft

Von einer Schematisierung des Ausgabenabbaues werde wenig zu erwarten sein. Der aus 1926 und 1927 übernommene **Anleihebedarf** sei der dunkelste Punkt in der Etat- und Finanzlage des Reiches. Der Kurs der im Frühjahr 1927 begebenen Reichsanleihe habe fortgesetzt gestützt werden müssen, um nicht zu stark abzusinken. Der Kassenbestand, der Ende 1924 noch eine Milliarde betrug, werde 1928 nur noch 200 Millionen betragen. Im Laufe des Jahres 1928 würden die für Zwecke des Extraordinariums verausgabten Kassenmittel ersetzt werden müssen.

Ob der Anleihemarkt die

Begebung von Reichsanleihen 1928

zulassen werde, stehe noch nicht fest, unter allen Umständen werde man aber der deutschen Wirtschaft und der Reichsbahngesellschaft als Kreditsuchenden den Vorrang lassen müssen.

Dr. Köhler wies dann darauf hin, daß 1928 in bezug auf

die Reparationsverpflichtungen

das erste Normaljahr sei, in dem die deutsche Gesamtwirtschaft den vollen Betrag **von 2,5 Milliarden** aufbringen soll. Die Vorschläge der Reichsregierung für den Haushalt 1928 lieferten den Beweis, wie ernst es der deutschen Reichsregierung mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen sei

Der Erfolg hänge aber nicht zum geringsten davon ab, daß das Ausland auch seinerseits unserer Ausfuhr die Wege öffnet, die noch verschlossen sind. **Die immer noch vorhandenen Handelshemmungen müßten verschwinden.** Die Reichsregierung wolle nur solche Auslandsanleihen begünstigen, die unaufschiebbar sind und produktiven Zwecken dienen.

Der Reichsfinanzminister erinnerte dann an die Andeutung des Reparationsagenten, daß erwogen werden müsse, **die deutschen Reparationsverpflichtungen endgültig zu regeln auf absoluter Basis und ohne Kontrolle von außen.**

Dazu erklärte er: Der Sachverständigenplan zeichnet selbst die Notwendigkeit vor, eine endgültige Lösung zu suchen, und es heißt nicht, ihn abändern, sondern ihn erfüllen, wenn nach hinreichender praktischer Erfahrung die abschließende Regelung gefunden wird. Die ungelöste Reparationsfrage ist das Grundübel, an dem nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die anderen in die Weltwirtschaft eingeordneten Völker leiden. Jede Lösung der Reparationsfrage, die sich mit den wirtschaftlichen Gesetzen in Widerspruch setzt, ist zum Mißlingen verurteilt.

Der Minister erörterte dann als eine der **zwangsläufigen Ausgaben** die **Aufwendungen für die Sozialpolitik.** Das Gesamtaufkommen an Beiträgen und Zuschüssen habe 1927 hierfür **3½ Milliarden** erreicht gegen annähernd 1,4 Milliarden im Jahre 1913. Wir müssen trotzdem fortschreiten auf dem Wege unter Rücksichtnahme auf die Tragfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft.

Da im Jahre 1929 die Reparationslast um weitere 300 Millionen steigt, sagt der Minister eine **Verschlechterung des Haushalts für 1929** voraus. Zur Deckung komme aber **eine Erhöhung der Steuersätze in keiner Weise in Frage.** Von besonderer Bedeutung werde es sein, ob durch eine umfassende Umorganisation der Verwaltung des Reiches wesentlich Ersparnisse erzielt werden können.

Die Ergebnisse der Länderkonferenz seien, im ganzen gesehen, **nicht unbefriedigend.** Die Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse ist auf dem Marsche. Hüten wir uns dabei vor öden Uniformierungsprogrammen und einer rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise ebensosehr, wie vor dem starren festhalten an überlebten Formen!

Auf das Vetorecht des Reichsfinanzministers oder einer anderen Instanz gegenüber Ausgabeerhöhungen lege ich nicht entscheidenden Wert. Richtiger und wirkungsvoller wäre eine Selbstbeschränkung des Parlaments durch seine Geschäftsordnung, wie sie etwa in England besteht.

Die Reform der öffentlichen Verwaltung verträgt keinen Aufschub mehr. Es besteht aber die Gefahr, daß ein baldiges praktisches Ergebnis verhindert oder verzögert wird durch den Versuch, zugleich auch die großen staatsrechtlichen und verfassungspolitischen Probleme, die in der historischen Struktur Deutschlands liegen, zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

lösen. Das Reich will mit der Zusammenlegung von Behörden vorangehen. In verschiedenen deutschen Ländern soll die Zahl der Finanzämter verringert werden. Der Vereinfachung der Verwaltung dient auch die auf Wunsch der Länder eingeleitete **Uebernahme der Landessteuerverwaltung** einzelner Länder auf das Reich.

Das Jahr 1928 stellt die **Schicksalsfrage an das deutsche Volk, ob wir unserer Zukunft und unseres Glückes eigene Schmiede bleiben wollen unter Opferung mancher Wünsche und mancher liebgewordenen Tradition.** Ich müßte an der Zukunft Deutschlands verzweifeln, wenn wir diese Frage nicht bejahen und danach handeln wollten.

Möge die Geschichte einst über das deutsche Volk und sein Schaffen in diesen schweren Jahren das Dichterwort Gottfried v. Straßburgs setzen: Ihm war ein volles Maß und Ziel verliehen in zwei Dingen: im Leid und im Gelingen! (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Nach der Rede des Ministers vertagt das Haus die Aussprache auf Freitag, 14 Uhr. Schluß 17 Uhr.

Der Zwist im Zentrumslager

Am Mittwoch nachmittag tagte im Reichstag der **Vorstand der Zentrumsfraktion:** Ueber den Verlauf der Beratungen wurde **parteiamtlich** folgender Bericht ausgegeben:

„Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute zu einer Sitzung zusammen, die sich u. a. in **mehrstündigen Verhandlungen** mit **inneren Angelegenheiten** der Partei beschäftigte. Die Beratungen konnten nicht zu Ende geführt werden, weil der Reichskanzler durch die sich über Erwarten lange hinziehende Länderkonferenz abgehalten wurde und mehrere andere Mitglieder des Vorstandes am Erscheinen verhindert waren."

Dieses Kommuniqué versucht u. E. zu verschleiern, was garnicht der Verschleierung wert ist. U. W. hat nämlich der Reichskanzler auch an den Beratungen über die **inneren Angelegenheiten** teilgenommen und sich **dazu geäußert.** Er war nicht von Anfang an anwesend, aber er erschien noch so frühzeitig, daß er zu dem Streit mit Stegerwald und Imbusch Stellung nehmen konnte. Marx scheint von sich aus bereit, den Konflikt durch **gegenseitige öffentliche Erklärungen** aus der Welt schaffen zu wollen. Eine endgültige Entscheidung darüber soll aber erst gefällt werden, wenn auch **Imbusch,** der nicht zum Fraktionsvorstand des Zentrums gehört und für Mittwoch auch nicht geladen war, seine Ansicht vertreten hat. Aber selbst, wenn man sich zu derartigen Erklärungen entschließen sollte, dürften die inneren Gegensätze damit **noch nicht ohne weiteres bereinigt sein.** Auf sie dürfte erst in allen Einzelheiten der für den 28. und 29. Januar nach Berlin einberufene Parteivorstand eingehen. Von seiner Stellungnahme ist für die politische Entwicklung des Zentrums in nächster Zeit natürlich ebenfalls nicht sehr viel zu erwarten. Man fühlt sich eben mit den Deutschnationalen bis auf weiteres **verheiratet** und hat vorläufig trotz der Kritik im Lager der christlichen Arbeiterschaft **gar keine Neigung,** diese unnatürliche Ehe von heute auf morgen aufzugeben.

Für **hilfsbedürftige** Kriegsteilnehmer aus dem Kriege 1870/71, also für Leute im hohen Greisenalter, forderte die Sozialdemokratie dieser Tage eine einheitliche Beihilfe von monatlich **30 M.** Der Bürgerblock und seine Regierung lehnten das ab, weil die sozialdemokratische Forderung eine Ausgabe von **4 Millionen Mark** erfordern würde.

Berlin, 20. Jahn. (Funkdienst.) Der persönliche Konflikt zwischen dem Reichskanzler **Marx** und dem Zentrumsabgeordneten **Stegerwald** hat inzwischen **nach außenhin** seine Beilegung erfahren. Es ist so kommen, wie es zu erwarten war: In einer längeren Erklärung beteuert Marx seine Unschuld. Alles war nicht so schlimm gemeint, es handelt sich nur um Mißverständnisse. Der Brief über die Haltung Stegerwalds zur Beamtenbesoldung sei nur eine Privatarbeit und nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen. Außerdem habe sich die Kritik des Parteivorsitzenden auf die von Dr. Stegerwald referierend wiedergegebenen Aeußerungen Dritter über einen Teil der Wartestandsbeamten bezogen und keineswegs gegen die Stellungnahme Stegerwalds zur Besoldungsfrage gerichtet. Schließlich seien auch die Worte Dr. Stegerwalds und einiger Gewerkschaftssekretäre keineswegs in geringschätzigem Sinne gedacht gewesen.

Also ein Rückzug des Herrn Marx auf der ganzen Linie. Er wird vollendet mit einem persönlichen Brief an Stegerwald, in dem Marx auch noch seine soziale Gesinnung beteuert. Der Konflikt ist damit u. E. zwar äußerlich aus der Welt geschafft; aber die inneren Gegensätze bestehen nach wie vor fort und das wird sich bei den Verhandlungen der Zentrumsfraktion des Reichstages immer und immer wieder zeigen. Die Meinungen über die Handlungsweise des Herrn Marx sind in den letzten Tagen so scharf aufeinander geprallt, daß es einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Auswirkungen von heute auf morgen zu beheben. Gewiß, man wird sich nach außen wieder als Freunde geben, aber innerlich als bittere Feinde gegenüberstehen. Der Konflikt Marx-Imbusch dürfte in den nächsten Tagen an die Reihe kommen.

Tatsachen zum Nachdenken

Diktatur gegen die Proletarier

Das sozialdemokratische Züricher Volksrecht erhält aus zuverlässiger Quelle folgenden Bericht über den Stalinkurs in Rußland:

„Zu denjenigen, die neben Trotzki, Kamenew, Rakowski usw. in erster Linie nach **Sibirien** oder in andere unwirtliche Gegenden Asiens verschickt wurden, gehören

die bisherigen Führer der russischen Gewerkschaften.

So traf das Los der Verbannung den auch in Westdeutschland wohlbekannten Vorsitzenden des russischen **Lebensmittelarbeiterverbandes, Kroll,** ferner den Vorsitzenden des russischen **Seeleuteverbandes,** sowie einen der ersten Sekretäre des **russischen Metallarbeiterverbandes.** Auch ein Redakteur des Trud, des bekannten russischen Gewerkschaftsblattes, wurde deportiert.

Eine **lange Reihe anderer Gewerkschaftsfunktionäre,** die bloß im Verdacht standen, mit der Opposition zu sympathisieren, oder die schüchtern für diese ein Wort einlegten, traf

die Maßnahme der sofortigen Entlassung,

was für die meisten gleichbedeutend mit dem **Hungerdasein** ist.

Die also auf die Seite Geschobenen oder Verbannten bezeichnen die Regierung Stalin und ihre Anhänger übereinstimmend als **ausgesprochene Faschisten,** erklären das Stalinregime seit heute so **reaktionär und arbeiterfeindlich,** daß es sich ruhig mit **Mussolini** verbünden dürfe.

Die Stalinleute dagegen bezeichnen die Opposition u[illegible] namentlich deren bisherige Vertreter an der Spitze der Gew[illegible]schaften als die Urheber der „Verhetzung", die neuerdings in [illegible] Kreisen der Arbeiter Platz gegriffen habe. Tatsächlich wirkt sich [illegible] Wirtschaftspolitik der Regierung in einem

ungeheuer verschärften Lohndruck aus, in einer zunehmenden Verelendung der Arbeiter,

die schon in ihrer jämmerlichen Kleidung einen traurigen Eind[illegible] machen, auf denen die Teuerung, die Arbeitslosigkeit, die übe[illegible] schlimme Wohnungsnot und alles andere lastet.

Die Verschickung der Opposition nach Sibirien hat in Kre[illegible] der alten Bolschewiki um so mehr Empörung hervorgerufen, [illegible] gleichzeitig mit ihr die **Begnadigung der weißgardistischen Offiziere erfolgte.**

Die Verschickung der Verbannten erfolgte am 4., 5. und 6. [illegible]nuar. Zwei oder drei Tage zuvor fiel Sinowjew mit einem [illegible]tel seiner Anhänger um, während zwei Drittel von ihnen [illegible] blieben. Dadurch, daß er seine Ketzerei feige abschwor, hat [illegible] Sinowjew vor der Verbannung gerettet. Die Hetze gegen [illegible] Opposition geht Hand in Hand mit einer eigentlichen

Attacke gegen die Juden,

die unter der Opposition ein starkes Kontingent bilden und ge[illegible] die darum der Haß des Volkes offiziell geschürt wird."

Wilhelm II. und Piscator

In dem Rechtsstreit **Wilhelms II. gegen Erwin Piscator** wegen der Darstellung seiner Person in dem Theaterstück **„Rasputin"** hat der 10. Zivilsenat des Kammergerichts in Berlin die Berufung Piscators gegen das erstinstanzliche Urteil zurückgewiesen. Das vom Landgericht ausgesprochene **Verbot der Darstellung Wilhelm II. auf der Bühne bleibt damit aufrechterhalten.** Die schriftliche Begründung dieses Urteils liegt einstweilen noch nicht vor. Aus der kurzen mündlichen Begründung des Vorsitzenden ergibt sich jedoch, daß das Gericht die Bestimmungen des Kunstschutzgesetzes über das Recht am eigenen Bilde auch auf das Bühnenbild angewendet hat. Freilich bestimmt dieses Gesetz, daß Personen, die der Zeitgeschichte angehören, kein Recht auf den Schutz ihres eigenen Bildes haben, falls nicht ihre berechtigten Interessen durch die Darstellung verletzt werden. Eine solche Verletzung könne aber, so heißt es in der Begründung, auch durch die Worte erfolgen, die einer Person auf der Bühne in den Mund gelegt werden.

Praktisch hat diese Entscheidung insofern **keine Bedeu**[illegible] mehr, als inzwischen das Drama **„Rasputin"** vom Spielplan [illegible] Piscator-Bühne abgesetzt worden ist. Bei den Worten, [illegible] Wilhelm II. in dem Stück in den Mund gelegt worden wa[illegible] handelte es sich ausschließlich um authentische Aeußerungen [illegible] ehemaligen deutschen Kaisers. Wir stellen deshalb nicht ohne [illegible]gnügen fest, daß das Gericht in der Wiedergabe **dieser authe**[illegible]**schen Aeußerungen eine Verletzung der berechtigten Interes**[illegible] **Wilhelms des Letzten erblickt.** Daß deutsche Richter im zehn[illegible] Jahre der Republik mit so mimosenhafter Empfindlichkeit die [illegible]teressen des davongelaufenen Monarchen schützen, paßt ganz in [illegible] uns geläufige Bild der deutschen republikanischen Justizpflege. [illegible] ist nur schade, daß diese Richter nicht am 27. Januar auf die e[illegible]mals übliche Ordensauszeichnung zum Danke für ihre [illegible]willigkeit gegenüber dem ehemaligen Kaiser rechnen dürfen. [illegible]leicht wird ihnen aber aus Doorn eine Photographie von [illegible] schwarz-weiß-rotem Rahmen und mit **SEINER** persönlichen [illegible]terschrift zur Verschönerung bestimmter Orte ihrer Wohnung [illegible]sandt.

Der Zentrumsmagnet.

Marx: Dieser Magnet sollte das Zentrum zusammenhalten. Leider habe nicht bedacht, daß ein Magnet auf einem Pol anzieht, aber auf dem anderen abstößt!"

Schweres Blut

Roman von Juhani Aho

(Nachdruck verboten)

19 (Fortsetzung.)

Während sie in den Beerenbüschen auf der Insel der Stromschnelle, zwischen den Felsen herumstreifte, wo das Tosen bisweilen gar nicht zu hören war, dann wieder wie hinter großen Wäldern tönte, pflückte sie nach und nach ihr rindenes Körbchen voll, in der Brust die Ruhe des Glückes, auf den Lippen ein Lächeln.

VI.

Schemeikka ist erwacht, hat sich das Tuch vom Gesicht gerissen — wo bin ich? was ist hier geschehen? Da fällt ihm alles ein...

Bin ich wieder einmal unvernünftig gewesen? Habe ich wieder eine Torheit begangen? Daraus wird noch ein Krieg entstehen, eine Fehde entbrennen. Eine üble Geschichte. Was will ich mit eines fremden Weib? Hätte ich sie in Ruhe gelassen! Was fange ich nun mit ihr an? Soll ich sie mit nach Hause schleppen — oder zurückschicken? Sie wird sich an mich klammern und heulen und weinen. Wenn sie einsähe, was für sie das Beste ist, bäte sie mich selber, sie ans Land zu rudern. Von dort würde sie sich schon am Ufer entlang heimfinden. Könnte sagen, sie habe nach den Kühen gesucht und sich verirrt, dann erfuhren sie nichts. Es hat dort niemand gesehen, wie wir davongefahren sind.

Es hat mich doch keine umarmt wie diese, keine so zu Tode drücken wollen. Sie wußte nichts davon, daß sie früher einen Mann umarmt hat. Ich brächte es auch nicht übers Herz, sie jetzt schon gehen zu lassen. Aber besser wäre es doch, sie kehrte nach Hause zurück. Dort könnten wir uns im Herbst wieder haben und immer, wenn ich vorbei komme.

Schemeikka hat sich erhoben und sich auf die Ruderbank gesetzt. Da bemerkt er das Laub, womit das Boot geschmückt ist. Solch läppisches Zeug machen sie immer. Wäre wenigstens zu essen da.

Schemeikka ist hungrig, und während des Liegens sind ihm die Glieder abgestorben. Er blickt matt und überdrüssig vor sich und speit sauer in das Boot.

Sie hat Feuer angemacht — wozu hat sie denn Feuer angemacht? Hier ist doch nichts zu kochen und zu braten. Etwa, damit es die Verfolger sehen? Die konnten einem jeden Augenblick auf den Fersen sein. Waren vielleicht schon, während er schlief, vorbeigefahren und lauerten nun unterhalb der Schnelle.

Er stand auf und trat das Feuer aus und schleuderte das angekohlte Holz mit dem Fuß in das Wasser. Ging wieder zu dem Boote, um seinen Eßranzen hervorzuholen und riß dabei das Laub vom Rand des Bootes ab. Fand den Ranzen und setzte sich auf einen Stein. In dem Ranzen zeigten sich an Speiseresten ein Brotrankt und die Schwanzhälfte eines gesalzenen Fisches.

Marja stand nicht weit davon im Gebüsch und verfolgte Schemeikkas Tun mit den Augen .. Sie wollte ihn zuerst überraschen, von hinten kommen, ihn mit den Armen umschlingen. Aber plötzlich fuhr sie zusammen, als sie den Ausdruck in Schemeikkas Gesicht gewahrte. War er erzürnt? Weshalb war er erzürnt? Auf wen? Auf mich? Warum hat er das Laub weggerissen? Der Ausdruck in seinen Augen ist kalt, fast wild.

Er hat Hunger! kam es sogleich wie Freude über Marja, als sie sah, wie Schemeikka sich unzufrieden und mit saurer Miene über den Brotrankt hermachte. Der Aermste hat ja Hunger! Der liebe Kerl nagt ja an einem trockenen Ranft und weiß nicht . . . er weiß nicht, daß ich eine Fischsuppe und im Schooß ein Körbchen mit Beeren für ihn habe. Und je mehr sich Schemeikkas Antlitz verfinsterte, desto munterer wurde Marja.

„Schmeckt es nicht?" hörte es Schemeikka irgendwo in der Nähe auflachen. Zugleich bemerkte er Marja in dem Gebüsch. Dem gereizten Auge erschien sie alt, häßlich, dickbäuchig.

„Na, was lachst du denn?"

Marja lachte noch herzlicher, indem sie an die freudige Ueberraschung dachte, die sie ihm bereiten würde.

„Ueber dein Essen lache ich, armer Mann. Hast du denn nichts als das . . ."?

Schemeikka antwortete nicht, er kaute wütend den Bissen im Munde und spie zugleich die eine Hälfte aus.

„Hier wäre etwas, wenn es dir nicht zu gering scheint," kniete Marja von dem Steine her und hob das Kästchen mit der Suppe aus seinem Versteck.

„Was hast du da?"

„Ein wenig gekochte Forellen hätte ich."

„Wo hast du denn die her?"

„Laß dich das nicht kümmern, versuch nur, wie sie schmecken."

Schemeikka nahm das Kästchen aus Marjas Hand, trank von der Suppe und schob sich mit dem Umrührhölzchen ein Stück Forelle in den Mund.

„Wie hast du denn aber die Forellen gekriegt?"

„Ich fand in deinem Hut eine Angelleine, und eine Rute [illegible] ich mir dort am Ufer gebrochen."

Schemeikka aß, gierig, schlürfend. Marja wartete, daß er [illegible] auch aufforderte. Nicht, weil sie hungrig gewesen wäre, sondern nur, damit er sie aufgefordert hätte — wie Juha, der sie immer aufforderte, der nie gegessen hätte, solange der andere nicht [illegible] und wenn er selbst noch so hungrig gewesen wäre. Und immer noch hat er den kalten, fast zornigen Blick. Und weshalb hatte er das Laub von dem Boot gerissen, obwohl es ihm ja nicht im Wege war? Will er mich vielleicht nicht weiter mitnehmen?

Sie hörte Schemeikka aufstehen und stand selber auch auf. Wie sie aber dann Schemeikka ansah, war er verändert. Er strich [illegible] den Bart, auf dem Gesicht den zufriedenen Ausdruck des Satten. Sogleich glaubte Marja, daß sie sich geirrt habe. Und sie war [illegible] gerührt, daß sie ihm um den Hals hätte fallen können. Doch [illegible] sie nur, ihm das Beerenkörbchen anbietend:

„Hier wäre noch etwas . . ."

„Hast du noch Beeren?" Wann hast du die denn gepflückt?"

„Während du schliefst."

„Habe ich lange geschlafen?"

„Ach nein, nur so lange, daß ich sie gut pflücken konnte."

„Deine Beeren sind süß, und ausgezeichnet war auch deine Suppe."

Schemeikka aß, während Marja das Körbchen vor ihm hinhielt. Und sie erschien ihm nicht länger häßlich und ihr Körper nicht [illegible] förmlich, nachdem sie die Schürze herabgelassen hatte.

„Iß du auch . . . ich kann nicht alles."

„Ich habe schon beim Pflücken gegessen. Wenn etwas übrig bleibt . . . ."

Marja bebte über den ganzen Leib, sie wollte etwas [illegible] brachte es aber nicht heraus — nahm ihre letzten Kräfte zusammen und sagte endlich:

". . . und wenn etwas übrig bleibt, kannst du es ja ein [illegible]dermal brauchen."

„Und du?"

Schemeikka hatte den Arm um sie geschlungen.

„Ich brauche ja nichts."

„Ich habe von hier einen kürzeren Weg als du."

Marja versuchte sich loszumachen. Aber ihr zarter, weicher [illegible] zugleich sehniger Körper hatte Schemeikkas Blut zum Wallen [illegible] bracht, und er ließ sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Gröner zum Reichswehrminister ernannt

WTB. Berlin, 19. Jan. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers den Reichswehrminister Dr. Geßler auf seinen Antrag vom Amte des Reichswehrministers entbunden und den Reichsminister a. D. Gröner zum Reichswehrminister ernannt.

Berlin, 20. Jan. (Funkdienst.) Der **Vorwärts** schreibt zu der Ernennung des General Gröner zum Reichswehrminister: „Entweder rechtfertigt er die Furcht und die Bedenken der Deutschnationalen gegen ihn und greift das Werk der Reichswehrreform im Geiste der demokratisch-republikanischen Verfassung entschlossen an — dann wird die Regierung des Bürgerblocks, in die er eintritt, sehr rasch auseinanderfallen. Dann wird für den Bürgerblock gelten: „Die Füße der Männer, die ihn hinaustragen werden, erscheinen bereits an der Tür". Oder er bemüht sich, die Bedenken der Deutschnationalen zu zerstreuen und ein Reichswehrminister nach ihrem Herzen zu werden. Wird er so gefährliche Bahnen wandeln, dann wird die Agonie der jetzigen Regierung länger dauern — seine Reichswehrministerschaft aber um so kürzer.

Die **deutschnationale Reichstagsfraktion** hielt am Donnerstag eine mehrstündige Sitzung ab, in der man sich ausschließlich mit der Ernennung Gröners zum Reichswehrminister befaßte. Allgemein wurde gegen den Reichspräsidenten wegen seiner Handlungsweise **bittere Klage** geführt. Im Anschluß an die Fraktionssitzung stellte die deutschnationale Pressestelle fest, daß die Ernennung trotz schwerster Bedenken des deutschnationalen Parteivorstandes und gegen dessen Willen erfolgt ist. Trotzdem sagt der **Lokalanzeiger**, die Deutschnationalen hätten „eine schwere Verantwortung auf sich genommen, indem die Ernennung Gröners von ihnen gelassen hingenommen wurde".

Zentrum, Deutschnationale, Monarchie

Bei einer Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen erklärte ihr Führer, Graf Westarp:

„**Darum halten wir an der Ueberlieferung des Kaisergedankens fest. Das Recht hierzu haben wir uns in der jetzigen Regierungskoalition erhalten. Nachdem der Vorsitzende der Zentrumspartei, Reichskanzler Dr. Marx ausdrücklich erklärt hat, seine Partei sei weder monarchisch noch republikanisch; nachdem die Bayer. Volkspartei betont hat, daß auch für sie die Annäherung an das Zentrum keine Preisgabe des monarchistischen Gedankens bedeute, und nachdem die Deutsche Volkspartei in ihrem Programm, im deutschen Kaisertum, das Sinnbild deutscher Einheit, die für unser Volk nach Geschichte und Wesensart geeignetste Staatsform zu erblicken erklärt hat, wird niemand den agitatorischen Angriffen, die gegen uns erhoben werden, Bedeutung beilegen können.**"

Bei ihren monarchistischen Treibereien berufen sich die Deutschnationalen auf den Kanzler der **Republik** und auf den **Zentrumsführer**. Was nicht in Vergessenheit geraten darf.

Die einjährige Dienstzeit in Frankreich

Paris, 19. Jan. Trotz lebhaften sozialistischen Widerstandes nahm die Kammer heute den bekannten und umstrittenen Artikel 102 des französischen Rekrutierungsgesetzes in unveränderter Form an, wobei zu beachten ist, daß nach der Interpretation die einjährige Dienstzeit am 1. November 1930 beginnt, wenn nicht die Bedingungen des Artikels 102 gänzlich erfüllt sind. Diese Bedingungen erstrecken sich vor allem auf die Einstellung von 106000 Berufssoldaten, die die Regierung unbedingt anfordert. Der Sozialistenführer Renaudel forderte zunächst Beseitigung des Artikels; dieser Antrag wurde mit 330 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Darauf stellte der gleiche Abgeordnete einen Vertagungsantrag, das Abkommen bereits am 1. Mai 1930 in Kraft treten zu lassen. Painlevé stellte die Vertrauensfrage, worauf mit der gleichen Mehrheit auch dieser Antrag abgelehnt wurde. Nach längerer Debatte wurde schließlich das ganze Gesetz mit 410 gegen 23 kommunistische Stimmen angenommen, wobei sich die Sozialisten der Stimme enthielten.

Selbstrasierer!

Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit

NIVEA-CREME

einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preise: M 0.20 – 1.20

Die Länderkonferenz.

„Hier war wohl Kirchweih?"
„Keine Spur. Hier wurde die Einigung der deutschen Länder beraten!"

Konferenz der Arbeiterschaft süddeutscher gemeindlicher Versorgungsbetriebe

Am Sonntag, 1[illegible]. Januar, tagte im „Friedrichshof" in **Karlsruhe** eine vom **Gemeinde- und Staatsarbeiterverband** für die Wirtschaftsbezirke Württemberg, Baden und Pfalz-Saargebiet einberufene **Konferenz der in den gemeindlichen Versorgungsbetrieben tätigen Arbeiterschaft.** Württemberg hatte 24, Baden 22 und Pfalz-Saargebiet 17 Abgeordnete entsandt. Die Tagung wurde gegen 10 Uhr vormittags von dem Wirtschaftsbezirksleiter für Baden, Kollegen Bürkner-Karlsruhe, eröffnet, der als Vertreter des Stadtrats Karlsruhe die Genossen Geck und Töpper begrüßen konnte. Mit besonderer Herzlichkeit galt sein Gruß dem Senior der süddeutschen Gemeindearbeiterbewegung, Kollegen Altvater-Stuttgart, Wirtschaftsbezirksleiter für Württemberg, der zu Beginn dieses Jahres, zugleich mit seinem 60. Geburtstag, sein 25jähriges Jubiläum als Gauleiter des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes feiern konnte. Kollege Altvater stand an der Wiege der süddeutschen Gemeindearbeiterbewegung. Seiner restlosen und zielbewußten Pionierarbeit verdankt die Organisation in Süddeutschland einen guten Teil ihrer erfreulichen äußeren Aufwärtsentwicklung und inneren Kraftentfaltung.

Die Konferenz wurde mit einem Vortrag des Kollegen Stadtrat Engelhardt-Stuttgart über das Thema:

„Die Einrichtung der Städte für die Versorgung der Einwohnerschaft"

eingeleitet. Der Redner verbreitete sich zunächst mit einigen prägnanten Sätzen über die geschichtliche Entwicklung der Gemeinden, ihrer Verwaltung und ihren Aufgaben. Die Wirtschaftsumwälzung des 19. Jahrhunderts stellte den Staat vor vollkommen neue Aufgaben, die nur unter wesentlicher Mithilfe der Gemeinden bewältigt werden konnten. Mit der wachsenden wirtschaftlichen und staatspolitischen Bedeutung der Gemeinden mußte auch nach und nach die Forderung nach **Selbstverwaltung** anerkannt werden. Die Erkenntnis, daß eine Reihe Aufgaben wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Art nur von einem **öffentlichen** Verwaltungskörper nach **gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen** erfüllt werden können, hat auch heute noch nicht alle Bevölkerungsschichten erfaßt, trotz der teilweise ganz hervorragenden Leistungen der Gemeinden, die die Geschichte der letzten Jahrzehnte kennt. Es stehen sich eben die **öffentlichen** und die **privatkapitalistischen** Interessen gegenüber, die grundsätzlicher Art sind.

Wo die **Betriebsform** öffentlicher Betriebe infolge des zu enggezogenen gesetzlichen Rahmens zu wünschen übrig läßt, liegt kein Mißerfolg öffentlicher Betriebswirtschaft, sondern nur die Notwendigkeit vor, die Gemeindeverfassung mit den neuzeitlichen Bedürfnissen rationeller öffentlicher Wirtschaft in Einklang zu bringen.

Kollege Engelhardt besprach sodann nacheinander die vielseitigen Versorgungspflichten der gemeindlichen Wirtschaft: Lebensmittelversorgung, Wohnungsfürsorge, **Fürsorge** auf dem wichtigsten Gebiete der **Hygiene** und **Gesundheit**, Aufgaben auf den Gebieten des **Verkehrs**, der **Kunst** und **Bildung**. Die nicht zu bestreitenden großen Fortschritte auf diesen Gebieten konnte der Redner an einer Reihe interessanter Beispiele recht anschaulich demonstrieren. Mit dieser riesenhaften Umwälzung hat eine grundlegende Entwicklung der **Arbeitsweise** und des **Charakters** der Arbeiterschaft in den öffentlichen Versorgungsbetrieben gleichen Schritt gehalten. Der früheren „Stadttaglöhner" gibt es schon lange nicht mehr. Die gemindliche Arbeiterschaft, an Körper und Geist verjüngt, hat sich durch ihre Organisation Ansehen und Achtung erkämpft. Solidarisch kämpfen seit vielen Jahren die Handwerker der gemeindlichen Wirtschaftsbetriebe an der Seite ihrer ungelernten Arbeitsbrüder der Versorgungsbetriebe. Das Bewußtsein der **Menschenwürde** hat seit Jahrzehnten in stets zunehmendem Maße die Arbeiterschaft der gemeindlichen Betriebe erfaßt, die mit gutem Erfolge um die moralische und materielle Anerkennung ihrer Leistungen und bedeutungsvollen Verantwortung im Dienste des Gemeindeinteresses kämpfte.

Kollege Engelhardt faßt seine interessanten, mit warmem Beifall aufgenommenen Ausführungen zusammen: die Versorgungsbetriebe müssen aus wirtschaftlichen Gründen **öffentlich** bleiben. Sie müssen aber auch für die Arbeiterschaft, die mit besondere Verantwortung im Dienste der öffentlichen Interessen steht, mustergültige soziale Existenzverhältnisse schaffen.

Diesem Vortrage folgten zwei weitere, über die wir morgen berichten werden.

(Schluß folgt.)

Ihre Bedarfswirtschaft

Taylorsystem, Arbeit am Band
Drosseln mit rationalen Lügen
Den Werkprozeß der Menschenhand,
Um dem Bedarf stets zu genügen.

Ein Edelmensch, der Schlotbaron!
Er denkt an nichts als unsre Blößen
Preßt Tausende in harte Fron
Nur, uns von Mangel zu erlösen.

Indes, ob Stapel hoch und steil
Der Herren Warenlager füllen,
Bedürftigen wird nie ihr Teil,
Die müssen sich in Lumpen hüllen.

Mich däucht, bedenke ich es scharf —:
Man läßt das Heer der Arbeitsbienen
Für garnichts als den Goldbedarf
Der fetten Wirtschaftsdrohnen dienen.

Ferdinand Madlinger

Jesuiten des Königs

Von Werner von der Schulenburg

Bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erschien soeben unter dem Titel „**Jesuiten des Königs**" ein neuer Roman des bekannten Schriftstellers Werner von der Schulenburg. An die eigenen Lebensschicksale des Verfassers anknüpfend und in der Ichform erzählt, ist er eine packende künstlerische Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit, insbesondere mit der Person Wilhelms II. und mit dem Verfall und Sturz der Monarchie. Der Roman führt in die Kreise des Hofes und Adels, der hohen Diplomatie und des Offizierskorps. Er wirft allerlei interessante Streiflichter auf die Menschen dieser Kreise und bringt manche aufschlußreiche Einzelheiten, insbesondere über Wilhelm II.

Nachstehend drucken wir mit Erlaubnis des Verlags einen kennzeichnenden Abschnitt ab, der mitten in das Grundthema des Buches hineinführt.

Eines Tages, im März 1888, kam die Nachricht, daß der alte Herr in Berlin gestorben sei. Ich erinnere mich noch genau, wie mein Vater sich kerzengerade erhob, als Dörbau die Nachricht aus der Kreisstadt mitbrachte. „Seine Majestät . . ." sagte der Vater sprachlos, und dann stürzte er in sich zusammen und heulte wie ein Kind. Am nächsten Tag ging ein Glückwunschschreiben nach San Remo ab, das Seiner Majestät ein langes Leben wünschte. Aber nach neunundneunzig Tagen war der Stolze in den Staub gerollt, und der junge Herr war König.

Im Herbst 1889 hatte er sich in Unter-Grenzburg zur Jagd angemeldet. Mein Vater ließ das Schloß von Grund auf erneuern, mit jenen feinen Fingern, mit denen Unter-Grenzburg von uns immer erneuert ist. Vor der Einfahrt wurden Gartenanlagen geschaffen; es war alles Schwindel, denn die Blumen standen in Töpfen unter Gras. Aber es sah hübsch aus. Die Häuser im Dorf wurden frisch gestrichen, und die Wege erhielten eine neue gewalzte Decke. Alle Diener bekamen neue weiße Livreen mit roten Aufschlägen; Dörbau, als Hausmeister, wurde mit breiten goldenen Litzen beplastert. Tag und Nacht wurde am Haus gearbeitet. Ein Flügeladjutant, der das Ganze vorher besichtigen wollte, erhielt von meinem Vater einen kühlen Empfang. „Wir sind es gewohnt, Fürsten bei uns zu sehen, ohne daß man vorher prüft, ob wir auch reine Fingernägel haben."

Der Flügeladjutant wurde herzlich. „Selbstredend — selbstredend. Aber machen Sie mir doch die Sache nicht schwer. Der hohe Herr hat so seine Eigentümlichkeiten."

„Haben wir alle. Nehm' ich ihm nicht übel."

„Nein, gewiß nicht. Aber beispielsweise liebt er große Strecken auf der Jagd. Er liebt es, daß ihm Hunderte von Hasen oder Fasanen zugetrieben werden . . ."

„Da wird er sich hier schneiden. Dreitausend Hasen gibt es hier nicht wie bei Pleß."

Listig kniff der Adjutant ein Auge zu. „Aber Sie können sich das doch leisten. Lassen Sie doch einen Transport von Hagenbeck kommen. Lebende. Und einige hundert tote Viecher, die mit aufgelegt werden."

Als mein Vater ein erstauntes Gesicht zog, fuhr der Adjutant fort: „Gefallen gegen Gefallen. Ich soll zwar nicht aus der Schule schwatzen, aber unter uns gesagt: Er bringt Ihnen das Grafendiplom mit. Legen Sie ihm dafür ein paar Tierleichen hin."

Als der junge König kam, fand er alles sehr schön, sehr einfach, richtig adlig. Im Speisesaal hielt er eine Rede, unter dem Bild des alten Herrn, dem Bild des großen Kavaliers gegenüber. „Ich erhebe Mein Glas auf das Wohl des jüngsten Grafen!" sagte er am Schluß. Man hörte ordentlich das große „M" bei dem Worte: „Mein". Der Vater dankte artig. Ich hatte von einem Arbeiter während der Verbesserungen ein kleines Loch in die Decke machen lassen, so daß ich diese Feierlichkeit vom Dachboden aus ansehen konnte. Mir blieb die Stimme in böser Erinnerung; sie klang wie das Knarren der Reisekutsche des großen Kavaliers.

Gegen Ende der Tafel wies der König mit dem Daumen auf das Bild des großen Kavaliers. „Wat is denn det vor 'n Filou, lieber Conte?" fragte er.

„Mein Großvater, Euer Majestät."

„Physiognomie paßt mir nich. Halte ihn für 'n Filou."

„Es würde ihn tief erschüttern, wenn er noch am Leben wäre," entgegnete mein Vater mit einem Trauergesicht. Der König stand auf. Er sagte meinem Vater ein paar Worte und freute sich, daß alles so einfach gewesen sei, so wahrhaft, so wahrhaft adlig, so ohne jede Umstände. Meiner Tante, der Stiftsdame, welche die Hausfrau machte, küßte er die Hand und versprach ihr die Aebtissinnenstelle von Gottesgabe. Dann fuhr er davon. Wir waren Grafen und aßen einen Winter lang Hasen und Fasanen in allen eingemachten Formen.

*

Badisches Landestheater. Mit der am Samstag, 21. Januar, stattfindenden Erstaufführung der Komödie „Kilian oder die gelbe Rose" erscheint sein Dichter Paul Kornfeld zum erstenmal in unserm Spielplan. Kornfeld gehörte in den Jahren vor dem Weltkriege zu den Wortführern des „neuen Dramas" und schuf im Einklang mit den von ihm verfochtenen Theorien, die das psychologische Charakterdrama überwinden wollten, die Tragödien „Die Verführung" und „Himmel und Hölle", um sich dann nach längerer Pause mit dem „Ewigen Traum" und „Palme, der Gekränkte" der Komödie und damit wieder den ehedem verleugneten Anschauungen zuzuwenden. Am interessantesten gibt sich diese bemerkenswerte Wandlung vielleicht in seinem letzten Werk, in dem Lustspiel „Kilian oder die gelbe Rose" kund, dessen Bekanntschaft unserm Publikum nun bevorsteht. — **2. Jugendkonzert.** Am nächsten Sonntag, den 22. Januar, wendet das badische Landestheaterorchester sich wiederum an die musikalische Jugend in einer Morgenfeier, die Werke von Schubert und Haydn zur Aufführung bringt. Zwar hat das erste Jugendkonzert vor einigen Wochen noch nicht den lebhaften Anklang gefunden, wie er eigentlich im Interesse des wertvoll erzieherischen Gedankens, der hinter derlei in allererster Linie unsrer heranwachsenden Generation gewidmeten Veranstaltungen steht, erwünscht und zu erwarten gewesen wäre. Wenn nun abermals der Versuch gemacht wird, so geschieht dies aus der Erkenntnis der Notwendigkeit solch künstlerisch anregender und unendlich wichtiger Stunden. Hängt doch von der Frage, ob gerade die jungen Menschen noch begeisterungsfähig und für wirkliche Kunst zu gewinnen sind, nicht nur die künftige Gestaltung unseres zerrütteten Musiklebens ab, sondern zugleich die Erhaltung eines unsrer stolzesten Kulturgüter. Deshalb sollten alle Kreise, die irgendwelchen Einfluß auf die Jugend haben, nicht versäumen, diese auf die überdies höchst billige Gelegenheit nachdrücklich hinzuweisen. Die etwa einstündige Vortragsfolge beginnt um 11½ Uhr mit Schubert h-moll-Sonfonie (der „Unvollendeten"). Als zweites Orchesterwerk bringt sie unter der Leitung von Kapellmeister Rudolf Schwarz Haydns G-Dur-Sinfonie (mit dem Paukenschlag). Dazwischen singt Magda Strack, begleitet am Flügel von Generalmusikdirektor Josef Krips einige Schubertlieder. — Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei darauf aufmerksam gemacht, daß das angezeigte Gastspiel des jüdischen Theaters „Habima" mit der Wiederholung des „Dybuk" nicht im Konzerthaus, sondern wiederum im Landestheater am Mittwoch, 25. Januar, stattfindet.

Ein grosser Posten

RESTE
und Abschnitte

in Handtuch-, Hemden- und Schürzen-Stoffen, Hemdenflanelle, Satins, Veloure

fast zur Hälfte des regulären Wertes

Serie	0	I	II	III	IV
per Mtr.	0.30	0.50	0.75	0.95	1.45

Ferner Spitzen- u. Stickerei-Reste
fabelhaft billig.

SCHMOLLER

TIETZ HERMANN TIETZ

Von Freitag, den 20. Januar bis Samstag, den 28. Januar

Besonders billig!

3 Sortimente **Weiche Herren-Hüte**
Nur moderne flotte Formen. Der beliebte Flachrand und der solide Rollrand. Alle kleidsamen Straßenfarben in jeder Kopfweite.
2.75 3.90 4.75

3 Sortimente **Breite Selbstbinder**
Eine sehr große Auswahl geschmackvoller Dessins. Kleine, mehrfarbige Karos, vielfarbige Brochés und neue Fantasiestreifen.
90 ₰ 1.20 1.45

3 Sortimente **Damen- und Herren-Regenschirme**
Gute Halbseide mit fester Kante, feine Surahseide und die erprobte „Weltseide". Sämtliche Qualitäten in bester Verarbeitung. Feine Natur- u. Fantasiegriffe in moderner Aufmachung.
6.50 8.50 10.50

Beachten Sie unser Spezialfenster Ritterstraße.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche in Weingarten ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. 130
Karlsruhe, den 19. Jan. 1928. O.Z. 4
Bad. Bezirksamt — Abteilung IV.

Pensionen.

Die Bezüge der bad. Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen von solchen für den Monat Februar 1928 werden statt am 30. und 31. schon am **Dienstag, den 24. Januar 1928,** vormittags von 8—12 und nachmittags von 3—5 Uhr ausbezahlt.
Bad. Landeshauptkasse. 129

Frauenarbeitsschule
Gewerbliche Fach- u. Berufsschule mit Internat
Karlsruhe i. B., Gartenstr. 47.

Am 23. April 1928 beginnen sämtliche Fachkurse, als Vormittagsunterricht in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht in Weißsticken, Flicken und Kunststopfen, Kunsthandarbeiten aller Techniken, Putzmachen, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Zeichnen, Buchführung und anderen gewerblichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufausbildungen ihren Anfang:
1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1—2 Jahre,
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr,
3. Gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen. Dauer 3 Jahre, und für die
4. Häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftliche Stützen. Dauer 1—2¼ Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzungen und Auskunft gegen eine Gebühr von 0,30 RM. Anmeldungen täglich von 11 bis 4 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47. 1302
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Landesvorstand.

Nähmaschine weißer Gasherd 10 Mark tadellos erhalten zu verk. Anzusehen 7—8 Uhr abds **Gartenstraße 48** III.

Tücht. **Schneiderin** nimmt noch Kunden an im u. außer dem Hause **Lisl Hoferer, Augartenstraße 37 IV.**

Kind (Mädchen 2 3 jährig wird in Pflege genommen. 1259 **A. Karle, Goethestr. 43.**

Tinte und Schminke
PRESSE- UND BÜHNENFEST 1928
am 4. Februar
in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle in Karlsruhe

Eintrittskarten zu 10.— Mk. sind zu haben in folgenden Geschäftsstellen:

Badischer Beobachter, Steinstraße 17
Badische Presse, Lammstraße 1 b
Karlsruher Tagblatt, Ritterstraße 1
Karlsruher Zeitung, Karlfriedrichstraße 14
Residenz-Anzeiger, Kurvenstraße 21
Volksfreund, Waldstraße 28

und an der **Hauptkasse des Badischen Landestheaters**

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Afabundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes u. der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der 1219

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteilt bezw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle 15, Karlsruhe, Schützenstraße 16 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 6 An der Alster 58/59.

Zimmer mit Küche für ältere Frau **gesucht.** Offerten unter Nr 1250 an das Volksfreundbüro

Tausche schöne Zweizimmerwohnung mit Bad gegen 2 oder 3 Zimmer mit oder 2. Stock. Zu erfragen u. B 261 im Volksfreundb.

Gute alte **Violine** gesucht. Preisangebote unter Nr. 1275 an das Volksfreundbüro

Reizendes **Biedermeierkostüm** preiswert zu verkaufen. Daselbst werden auch Maskenkostüme schnell u. billig angefertigt. Angeb. unter Nr. 1307 an das Volksfreundbüro.

2 Maskenkostüme für Damen billig zu verk. **Kipphan, Kaiserstr. 72**

Email-Kohlen-Herd! 3loch **Gasherd, Nähmaschine,** versenkbar, **Damen- u. Herrenfahrrad,** alles noch neu, staunend billig abzugeben 1299 **Neue Bahnhofstr. 6 III r.**

Gelegenheitskauf! Einzelne **Küchenschränke** neu, m. Linoleumbelag und **Tische** spottbill zu verkaufen. **St. Kaufmann Söhne** Möbel Gottesauer Kaserne 1301 **Wolfartsweierstraße 5** Halteh. Georg-Friedrichstr.

Denken Sie stets an den Volksfreund, wenn Sie ein Inserat aufgeben wollen

Lebensbedürfnisverein

Wir empfehlen unsern Mitgliedern unsere

erstklassigen Gemüsekonserven

Junge Erbsen naturell und gegrünt Mk. 1.— und 0.55 per Dose; **junge Erbsen mittelfein** Mk. 1.20 und 0.65 **desgl. fein** Mk. 1.60 und 0.85 per Dose; **Prinzeßbohnen mittelfein gegrünt** Mk. 1.10 und 0.65; **junge Schnittbohnen I** Mk. 0.90 und 0.55; **feinste Wachsbrechbohnen** Mk. 1.20 und 0.65; **Leipziger Allerlei** nur 1/1 Dosen Mk. 1.80; **Carotten** 1/1 Dose Mk. 0.70; **Tomatenpüree** Mk. 0.35 und 0.25

Hochfeine Obstkonserven

Aprikosen 1/2 **Frucht** und **Erdbeeren** Dose Mark 1.85; **weiße Birnen** 1/2 Frucht Mk. 1.20 und 0.65; **Zwetschgen** Dose Mk. 0.85; **Mischobst**, hervorragende Qualität Mk. 0.72; **getr. Aprikosen** Mk. 1.40; **amerik. Dampfäpfel** Pfd. Mk. 1.—; **kalifornische und bosn. Zwetschgen** Pfd. Mk. 0.52; **schönste Kranzfeigen** Pfund Mk. 0.40

Ferner:

Prima Hülsenfrüchte

diesjährige Ernte: große und kleine Linsen, 1/1 und 1/2 **Erbsen**, gelb und grün, **weiße ungar. Perlbohnen** in hervorragender Qualität 1298

Warenabgabe nur an Mitglieder. Benützen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf

Bücherer
echt Filder-Sauerkraut Pfd. 14 Pfg
echt Schwarzwälder Dürrfleisch
echt Schwarzwälder Speck
Linsen Pfd. 46 u 56 Pfg
Bücherer

Badische Lichtspiele
Konzerthaus.

Samstag, 21. bis Mittwoch, 25. Januar, 20.15 Uhr
Samstag und Mittwoch auch 16 Uhr
Sonntag, 22. Januar nur 16 Uhr

Indien
das Land der Träume

Musikbegleitung: Polizeikapelle.

1307
Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

Bücherer
empfiehlt prima gelbfleischige **Kartoffeln**
Pfd. 6 Pfg
Zentner für hier frei Keller Mk 6.-
Bestellungen nehmen meine sämtl. Filialen sowie mein Büro Zähringerstr. 44, Telephon 392 entgegen
Bücherer 1312

Ukas der Sowjet-Union gegen die Oppositionellen

Moskau, 19. Jan. Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union veröffentlicht über die Maßnahmen, die gegen die oppositionellen Führer getroffen worden sind, folgende Mitteilung:

Die Regierungsorgane der Sowjet-Union haben festgestellt, daß eine Reihe von Anhängern der auf dem 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union aus der Partei ausgeschlossenen oppositionellen Gruppen der Trotzkisten und Sapronowisten sogleich nach dem Parteitag nach dem Parteiprogramm des oppositionellen Blocks eine umfangreiche sowjetfeindliche Tätigkeit entfalteten. Diese Tätigkeit kam in Versuchen zum Ausdruck, eine Geheimorganisation zu schaffen, eine Reihe von sowjetfeindlichen Aktionen vorzubereiten und einen engen Kontakt mit den in Moskau befindlichen Vertretern der ausländischen Bourgeoisie herzustellen, durch die die Anhänger Trotzkis ihr Material und böswillig erfundene Informationen im Auslande verbreiteten und mittelst deren sie sich mit ihren Anhängern im Auslande in Verbindung setzten. In anbetracht dessen, daß eine verbrecherische sowjetfeindliche, illoyale Tätigkeit der Trotzkisten und Sapronowisten festgestellt worden ist, wurde es als eine minimale Maßnahme zur Sicherung der Interessen des proletarischen Staates für notwendig befunden, 30 aktive Mitglieder dieser Gruppe aus Moskau zu verschicken, darunter Trotzki, Iwan Smirnoff, Serebrjakoff, Radek, Muraloff, Beloborodoff, Sapronoff, Wladimir Smirnoff, Charaschko, Smilja, Wardin, Safaroff, Sosnowski und andere. Eine Reihe weiterer Personen, darunter Rakowski, Boguslawski und Drobnis, wurden aufgefordert, Moskau zu verlassen. Was Sinowjeff, Kamenetz und andere anbelangt, die aus dem Oppositionsblock ausgetreten sind, so wurden sie, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union erfährt, angesichts ihrer Erklärung über ihre Unterwerfung unter alle Beschlüsse und Bedingungen des 15. Parteitages von den Parteiorganisationen in die Provinz zur Arbeit entsandt.

*

Was die deutsche Kommunistenpresse zuerst wegleugnete, ist also doch wahr, wenn es die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union jetzt offiziell bestätigt. Der Vorgang bietet einen interessanten Einblick in die Methoden der Sowjetmachthaber. Jeder, der eine andere Meinung hat, wie sie, wird einfach in die Verbannung geschickt.

Sehr einfach und praktisch! Daß man aber damit einen Staat auf die Dauer nicht leiten kann, beweist die Geschichte auf jedem Blatt.

Kriegsschieber im Elsaß

Paris, 19. Jan. (Eig. Bericht) Die Kammerkommission zur Kontrolle der Staatsverträge ist großen Schiebungen bei der Verwaltung des ehemaligen deutschen Besitzes **in Elsaß-Lothringen** auf die Spur gekommen. Die Liquidation der lothringischen **Metallindustrie** hätte laut den damals abgeschlossenen Kaufverträgen 480 Millionen ergeben müssen. Es sind aber tatsächlich nur **100 Millionen** Aktiven übrig geblieben. Die Kommission beschloß, die Regierung aufzufordern, die Liquidation des Besitzes der ehemaligen feindlichen Staatsbürger zu überprüfen, insbesondere die Annullierung der Liquidation der lothringischen Hüttenwerke mit allen Mitteln zu hintertreiben.

Kostgänger der Republik

Für **Versorgung** und **Ruhegehälter** werden im Reichsetat für 1928 nicht weniger als 1780,3 Millionen angefordert. Der **Kriegslastenetat** erfordert 1454,5 Millionen. Im Pensionsetat sind 75 Generalmajore, 37 Generalleutnants und 15 Generale enthalten, die ausnahmslos noch im kräftigsten Mannesalter stehen, und sind nur deshalb pensioniert worden, damit die Nachfolger aufrücken können.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 21. bis 31. Januar 1928

Im Landestheater: Samstag, 21. Jan. * E 15. Th.-Gem. 301—500. Zum ersten Mal: Kilian oder: Die gelbe Rose. Komödie von Kornfeld. 20 bis gegen 22.30 Uhr (5.—). — Sonntag, 22. Jan. Vormittags: Zweites Jugendkonzert. Leitung: Rudolf Schwarz. Solistin: Magda Strack. Für Jugendliche 0.40—1.30 M. Erwachsene nur in Begleitung von Jugendlichen 0.80—2.50 M. 11.30—12.30 Uhr. — Nachmittags: Max und Moritz. Ein Bubenstück nach W. Busch von Günther. Hierauf: Die Puppenfee. Ballett von Beyer. 15 bis nach 17 (3.—). — Abends: * E 14. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte.) La Traviata. Oper von Verdi. 19.30 bis gegen 22 Uhr (8.—). — Montag, 23. Jan. Volksbühne 5. Der Glückspilz. Lustspiel von Rickelt. Plätze aller Preisgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 19.30 bis gegen 21.45 Uhr (5.—). — Dienstag, 24. Jan. * A 16. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte.) Der Vogelhändler. Operette von Zeller. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (7.—). — Mittwoch, 25. Jan. Außer Miete (Erstes Vorrecht Miete F). Einmaliges Gastspiel des Moskauer hebräischen Künstlertheaters „Habima": Dybuk. Platzmiete 15 Proz. Ermäßigung bis Dienstag, 24. Jan., 17 Uhr. 20 bis nach 22.30 Uhr (6.—). — Donnerstag, 26. Jan. * D 17. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 801—900. B.B. S.-Gr. La Traviata. Oper von Verdi. 20—22.15 Uhr (7.—). — Freitag, 27. Jan. * F 17. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 701—800 und 901—1000. Kilian oder: Die gelbe Rose. Komödie von Kornfeld. 20 bis gegen 22.30 Uhr (5.—). — Samstag, 28. Jan. * E 15. Uraufführung: Nero und Akte. Oper von Mancinelli. 19.30—22.30 Uhr (7.—). — Sonntag, 29. Jan. Nachmittags: Max und Moritz. Ein Bubenstück nach W. Busch von Günther. Hierauf: Die Puppenfee. Ballett von Bayer. 15 bis nach 17 Uhr (3.—). — Abends: * B 15. Die Macht des Schicksals. Oper von Verdi. 19.30—22.30 Uhr (8.—). — Montag, 30. Jan. Th.-Gem. 501—600. 6. Sinfonie-Konzert. Leitung: Josef Krips. Solist: Adolf Busch. 20—22 Uhr (5.—). — Dienstag, 31. Jan. * E 16. Th.-Gem. 1001—1100. La Traviata. Oper von Verdi. 20 bis gegen 22.15 Uhr. (7.—).

Im städt. Konzerthaus: Sonntag, 22. Jan. * Der Raub der Sabinerinnen. Lustspiel von Franz und Paul von Schönthan. 19.30—21.45 Uhr (4.—). — Sonntag, 29. Jan. * Zum ersten Mal: Der Hexer. Kriminalstück von Wallace. 19.30—22 Uhr (4.—).

Vorankündigung: Donnerstag, 2. Febr. Einmaliges Gastspiel Bassermann: Der einsame Weg. Von Schnitzler.

*

Der Troubadour. Arnim Weltner vom Stettiner Stadttheater stellte sich im Troubadour als Graf Luna vor. Man bekam von den Leistungen des Gastes einen günstigen Eindruck, der sich im Laufe des Abends verstärkte. Weltner versteht Verdi zu singen. Seine Stimme ist beweglich. Die Kantilene fließt ruhig, es wird ihr genügend Atem zugeführt, der einwandfrei aufgenommen wird. Die Höhe dieses weich und geschmeidig klingenden Baritons ist zwar noch nicht frei, sie hat auch noch nicht jene dunkle satte Färbung der übrigen Register, doch wird sie mit der Zeit den nötigen Glanz bekommen. Die Textbehandlung ist sorglich. Das Spiel des Gastes zeigt gewisse Provinzialismen, die sich aber bei einer guten Regie beheben lassen. Weltner besitzt eine wirksame Bühnengestalt. Kammersängerin Magda Strack war vorzüglich disponiert. Ihr schön tragender Alt strömte in der großen Arie mühelos dahin, sie war mit starken dramatischen Akzenten durchsetzt. Auch in der Gestaltung der Azucena hat Magda Strack viel Eigenes, das merklich von der Schablone abweicht. Der Rentwig'sche Marico fand beim Publikum starken Beifall. Herr Kapellmeister Schwarz hat für die stark abgegriffene Partitur wirksame Retouchen gefunden, die dem Troubadour die Falten und Runzeln glätteten, die ihm die Zeit in seine Stirne eingrub. St.

Freistaat Baden

Die Viehzählung in Baden am 1. Dezember 1927. Vorläufiges Gesamtergebnis: Nach der Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes wurden am 1. Dezember 1927 gezählt: 70 235 Pferde (Zunahme gegen das Vorjahr: 776); 635 737 Stück Rindvieh (Zunahme 13 413), 532 330 Schweine (Zunahme 45 729), 43 659 Schafe (Abnahme 1177), 136 333 Ziegen (Abnahme 13 034), 2 761 075 Stück Federvieh (Gänse, Enten und Hühner, Zunahme 62 129), 81 645 Kaninchen (Stallhasen, Abnahme 2060), 83 728 Bienenvölker (Abnahme 1463), 104 330 Hunde (Abnahme 10 509).

Partei-Nachrichten

Linkenheim. Soz. Partei. Sonntag nachmittag halb 3 Uhr im „Lamm" **Generalversammlung.** Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Mitgliedsbücher mitbringen.

Jöhlingen. Die Parteigenossen werden an dieser Stelle nochmals auf die am Samstag den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Krone stattfindende Jahresversammlung aufmerksam gemacht. Pflicht eines jeden Genossen ist es, wenigstens in der Jahresversammlung zu erscheinen.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Freitag, den 20. Januar:

Bruchsal: abends 8 Uhr, im „Bürgerhof", öffentlicher Vortrag über „Aus der Blütezeit des Absolutismus". Referent: Professor Genosse Wilhelm-Karlsruhe.

Gaggenau: abends 8 Uhr, in der „Gambrinushalle", Schubert-Abend (Konzert).

Samstag, den 21. Januar:

Wöllstingen: abends 8 Uhr, im „Löwen", Kursus über das Arbeitslohnversicherungsgesetz 1. Vortrag. Referent: Gen. Koch-Karlsruhe.

Ubstadt: abends 8 Uhr, im „Löwen", Vortrag des Genossen Schulenburg über „Das Arbeitslohnversicherungsgesetz".

Mörsch: abends 8 Uhr, im „Löwen" spricht Genosse Dr. Landauer-Karlsruhe über „Wunder und Wunderglaube".

Rotenfels: nachmittags 3 Uhr, im „Ochsen", Lichtbildervortrag für Kinder, abends 8 Uhr, Lichtbildervortrag für Erwachsene, „Das rote Wien". Referent: Genosse Bleich-Rastatt.

Oberkirch: 8 Uhr, im „Pfauen", Generalversammlung mit Vortrag des Genossen Trinks. Kein Mitglied darf fehlen.

Sonntag, den 22. Januar:

Staufenberg: 3 Uhr, im „Grünen Baum", Lichtbilder-Vortrag für Kinder, abends 7 Uhr, für Erwachsene Lichtbilder-Vortrag „Kohlenschacht und Eisenhütte". Referent: Genosse Bleich-Rastatt.

Ispringen: 25jährige Gründungsfeier des Parteivereins. Festredner Genosse Reinmuth.

Willstädt: nachmittags 3 Uhr, in der Brauerei Ferber, öffentlicher Vortrag von Gen. Dr. Landauer-Karlsruhe über „Wunder und Wunderglaube".

Achern: vormittags 9 Uhr, in der „Hoffnung", ordentliche Generalversammlung des Parteivereins. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Offenburg: nachmittags halb 3 Uhr, im „Mundinger" Delegiertenkonferenz der Mitgliedschaften des Landtagswahlkreises Offenburg-Oberkirch. Tagesordnung: 1. Das neue Landtagswahlgesetz. Referent: Landtagsabg. Rückert. 2. Aufstellung eines Wahlvorschlages. 3. Stand der Organisation im Wahlkreis. Referent: Genosse Trinks.

Kehl: nachmittags 6 Uhr, im „Barbarossa" Generalversammlung, wobei wir das Erscheinen auch derjenigen Mitglieder erwarten, die im Laufe des Geschäftsjahres aus irgend welchen Gründen, öfter verhindert waren.

Wir erwarten, daß allerorts für guten Besuch dieser Veranstaltungen gesorgt wird.

Wirtschaftskämpfe

Der Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Kampf der **mitteldeutschen Metallarbeiter** um menschenwürdige Löhne geht weiter. Die **Einigungsverhandlungen** zwischen den Parteien, die im Reichsarbeitsministerium geführt wurden, sind **ergebnislos** verlaufen. Die Verhandlungen scheiterten am Donnerstag abend, weil die Vertreter der mittelalterlichen Metallindustrie keinerlei Entgegenkommen zeigten.

In der mitteldeutschen Metallindustrie herrscht jetzt ein **tarifloser** Zustand. Der Kampf um die Verbesserung des Lohnes wird von der Arbeiterschaft nun mit doppelter Energie fortgeführt, und — daran ist nicht zu zweifeln, mit Wucht und Elan durchgeführt werden. Die Streiklage ist vorzüglich. Ende der Woche werden wiederum einige Tausend Metallarbeiter aus dem **Anhalter Gebiet** zur Streikfront stoßen, da dort jetzt die Kündigungsfrist abläuft. Einige Betriebe haben sich bereit erklärt, die Forderungen der Arbeiter anzuerkennen, und sind sogar gewillt, bei Abschluß eines Tarifvertrages, der eventuell geringere Lohnsätze bringt, als sie bereits gezahlt werden, die ausgezahlten Mehrbeträge nicht zurückzufordern. Namhafte Teile der mitteldeutschen Metallindustrie wären für eine Einigung zu haben. Die **Leitung der Metallindustriellen** dagegen will von einer **Verständigung nichts wissen,** weil sie fest und steif damit rechnet, daß das Reichsarbeitsministerium den unzureichenden und unerträglichen Schiedsspruch auch für verbindlich erklärt.

Aus der Stadt Durlach

Aus der Stadtratssitzung vom 1. Januar 1928

Beim Bürgerausschuß ist Vorlage zu erstatten wegen Aenderung der Gasbezugsordnung. — Mit dem Badenwerk wird ein Abkommen über Stromlieferung für Straßenbeleuchtung getroffen. — Der Schulgarten vor der Goetheschule wird mit einem lebenden Hag eingefriedigt. — Wegen endgültiger wasserpolizeilicher Genehmigung des Pfinzkraftwerkes ist nochmals Vorlage an den Bezirksrat zu erstatten. — Die städt. Neubauwohnungen an der Bergstraße im Stadtteil Aue werden vergeben. — Anstelle des Stadtverordneten Julius Wagner rückt Maurer und Landwirt Wilhelm Berggötz in den Bürgerausschuß ein. — Verschiedene Entwässerungsgesuche werden genehmigt.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

		18. Januar Geld	18. Januar Brief	19. Januar Geld	19. Januar Brief
Amsterdam	100 Fl.	169.14	169.48	169.13	169.47
Italien	100 L.	22.185	22.225	22.185	22.225
London	1 Pfd.	20.44	20.48	20.43	20.47
Newyork	1 Doll.	4.193	4.201	4.191	4.199
Paris	100 Fr.	16.485	16.525	16.47	16.51
Prag	100 Kr.	12.42	12.44	12.42	12.44
Schweiz	100 Fr.	80.77	80.93	80.76	80.92
Spanien	100 Pes.	71.55	71.69	71.92	72.06
Stockholm	100 Kr.	112.68	112.90	112.60	112.82
Wien	100 Schilling	59.08	59.20	59.03	59.17

Sport

Um die Fußball-Meisterschaft im 10. Kreis

Am kommenden Sonntag wird in Rheinau die Zwischenrunde um die Kreismeisterschaft vom Stapel gelassen. Es treffen sich Phönix Mannheim (Meister vom 2. Bezirk) und Feudenheim (Meister vom 3. Bezirk). Beiden Mannschaften geht ein guter sportlicher Ruf voraus, es ist deshalb ein vollwertiges Spiel zu erwarten. Wer Sieger bleiben wird, ist nicht gut vorauszusagen. Die Mannschaftsstelle beider Mannschaften ist gut besetzt. Neben einer flinken Stürmerreihe besitzen beide Mannschaften gute Läuferreihen. Die Verteidigungen fügen sich in den Rahmen des Gesamtbildes ein. Auch beide Torwächter weisen sehr gutes Können auf.

Das sportliebende Publikum wird ersucht, das Spiel zahlreich zu besuchen. Der Spielbeginn ist auf halb 3 Uhr festgesetzt, vorher spielen die Jugendmannschaften. Auf nach Rheinau! lautet am 22. Januar die Parole.

Aus aller Welt

Geständnis eines Mörders

München, 19. Jan. Im Zusammenhang mit der Mordtat an dem Wirtschaftspächter Reiter, dessen Leiche im Höhenkirchner Forst aufgefunden worden war, wurden, wie erinnerlich, der Gastwirt Schachtner in Höhenkirchen und seine beiden Söhne verhaftet. Nach dem die Verhafteten am Samstag der Untersuchung der ausgegrabenen Leiche Reiter im Waldfriedhof beigewohnt hatten, hat nunmehr der alte Schachtner im Untersuchungsgefängnis ein totales Geständnis abgelegt. Er gab an, daß er den Reiter im Wagen schlafend angetroffen habe, daß er ihn geweckt und erschossen und dann am Halse „a bisserl" gedrosselt habe. Die beiden Söhne leugnen noch immer.

Unwetterkatastrophe in Amerika

Neuyork, 19. Jan. Ein von heftigem Regenguß begleitetes Tornado hat Süd-Ohio und Teile von Kentucky heimgesucht. Der Sturm war von solcher Heftigkeit, daß Gebäude umgeweht, Bäume entwurzelt und Telegraphen- und Telephonleitungen zerrissen wurden. Der Hauptschaden wurde anscheinend in Cumminsville, Easthamilton, zwei Vororten von Cincinnatti, angerichtet. Westen von Louisville und in Cincinnatti ist eine Anzahl von Gebäuden teilweise zerstört worden. Ein Reisender wurde im Automobil von einem herabfallenden Gesimsteil erschlagen. Vielen Personen wurden verletzt.

Raubüberfall

Stuttgart, 19. Jan. In einem Büro im „Eberhardsbau" wurde heute nachmittag ein älterer Buchhalter während der Arbeit **von zwei maskierten Burschen überfallen.** Sie versetzten ihm Stockhiebe. Als er sich wehrte, verletzten sie ihn durch mehrere Stiche in Hüfte und Brust. Einer der Burschen gab auch einen Revolverschuß ab, ohne zu treffen. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Täter sind geflüchtet.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Oststadt. Heute, 20. Jan., abends 8 Uhr, findet im „Bernhardushof" eine **Sitzung des Bezirksvorstandes** sowie **sämtlicher Vertrauensleute** statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Vertrauensleute anwesend sind.

Mühlburg — Frauenversammlung. Auf die heute Freitag abend 8 Uhr in der „Brunnenstube" stattfindende Frauenversammlung sei nochmals hingewiesen. Landtagsabg. Gen. Fischer spricht über „Die Frau im neuen Staat". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Briefkasten der Redaktion

Nr. 1 R.: Der Leipziger Hauptbahnhof hat 26 sogen. Kopfgleise oder 13 Bahnsteige.

Nr. 100 E. W. Ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung besteht leider nicht, weil sie im letzten Jahre nicht 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben. Dagegen kommt für Sie die Krisenfürsorge (§ 101, Ziffer 2, Abs. 2 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes) in Betracht, wonach Arbeitslose Krisenunterstützung erhalten, welche nicht in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung kommen, aber wenigstens 13 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben. Dieses trifft für Sie zu, indem Sie einschließlich der Notlandarbeit 17 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung waren.

R.R. Durlach: Ihre Beschwerde erhalten; aber wir haben Feststellung gemacht, daß Sie den Volksfreund nicht aufmerksam lesen, denn sonst müßten Sie entdeckt haben, daß alle Vorstände Gewerkschaftskartells, auch die beiden letzten, mehrere Mal im Volksfreund veröffentlicht worden sind. Und zwar wurde der am Samstag und Montag sowohl im lokalen Teil, wie auch Inserat veröffentlicht und der vorletzte wurde sogar dreimal, falls im lokalen Teil und als Inserat veröffentlicht.

H. M. A. Ob Ihr Schwager Gebäudesondersteuer bezahlen muß, hängt auch von seinen sozialen Verhältnissen ab. Es läßt sich ohne nähere Unterlagen zu haben, nicht bestimmt sagen, ob die Gebäudesondersteuer herangezogen werden kann oder nicht. Reichen Sie eine Eingabe um Befreiung an die Gebäudesondersteuerstelle.

Nr. 101 W. Gegen die Entlassung, so ungerecht, daß sie ist, sich nichts unternehmen. Es fehlt jede gesetzliche Handhabe. Bei der Arbeitslosenunterstützung kommt Klasse 6 in Frage. Wochenlohn 30—36 M., Einheitslohn 33 M. Von letzterem 40 % gleich 13,20 M Arbeitslosenunterstützung in der Woche. Wenn Mann und Frau vorhanden, so kommen für jedes jede Woche 1.65 M hinzu.

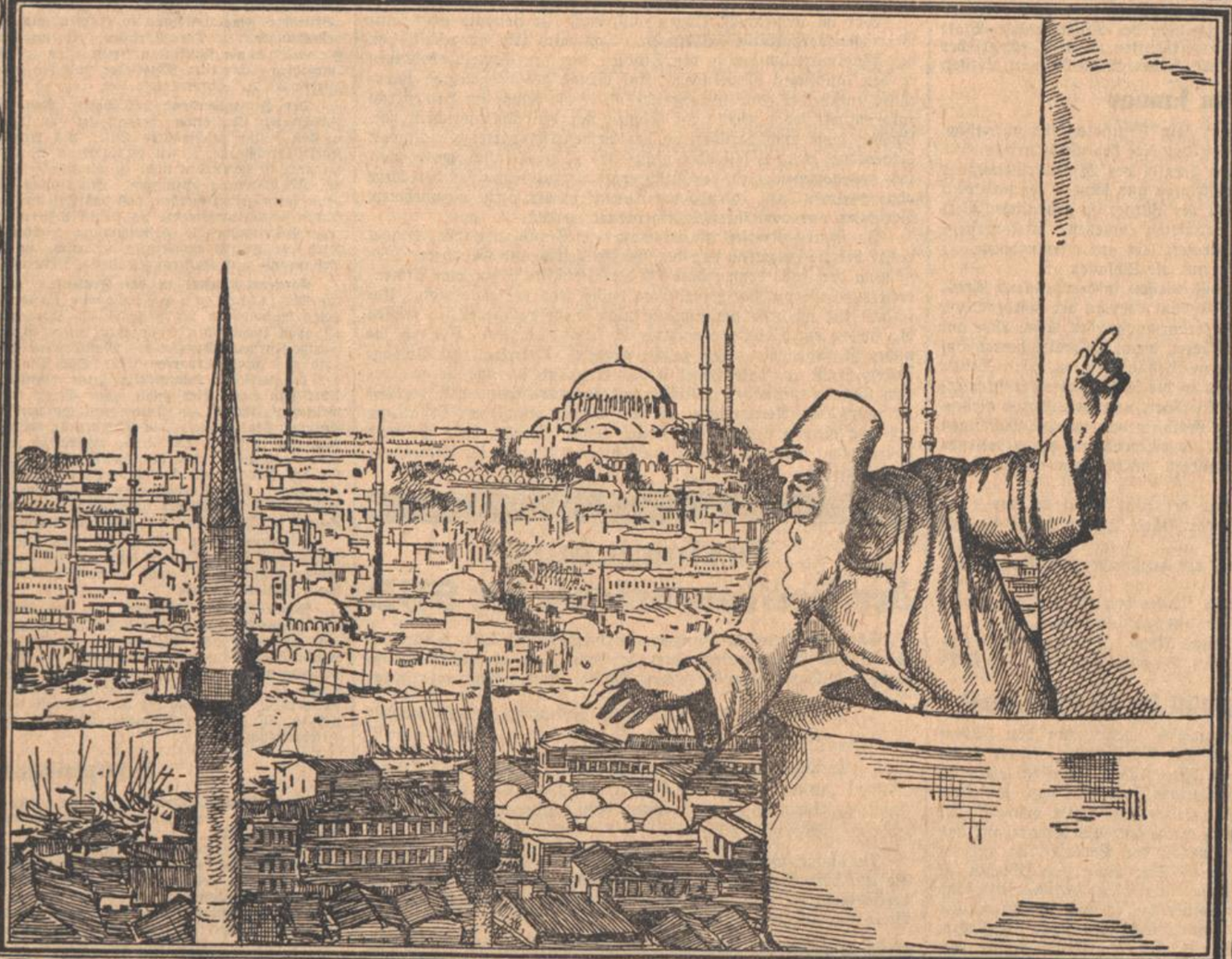
Bespreche

mit deinen Arbeitsgenossen, daß die künstliche Börsenkapital bewußt erzeugte Hochkonjunktur Zinswesen dich wirtschaftlich am schwersten schädigt. Die abnormale Zinsspanne zwischen Soll und Haben lähmt die Gütererzeugung, den Verkehr und den Konsum. Alle geistige und körperliche Arbeit steht im hängigen Dienst des verdienenden Wirtschaftskapitals. Die Inflations- und Großnutznießer gruppieren sich um Hugenberg, den deutschen Zeitungskönig. Werbe die sozialistische Idee der Weltverbrüderung und die Verbreitung des Volksfreund.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. Karl Greve, Gärtner, Witwer, alt 77 Jahre. Beerdigung am 21. Jan., 11 Uhr. Christiane Schupp, alt 88 Jahre, Witwe von Karl Schupp, Pfarrer. Beerdigung am 20. Jan., 13.30 Uhr. Heinrich Binkele, Schlossermeister, Ehemann, alt 53 Jahre. Beerdigung am 21. Jan., 13.30 Uhr. Johanna Galm, alt 60 Jahre, Witwe von Adam Galm, Hauptlehrer. Beerdigung am 20. Jan., 15 Uhr.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19
Kein Laden — bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Ausstellung von zirka 100 Einrichtungen — Lieferung franko Wohnung per Auto — Dem Rätesystem abkommen ungeschlossen
Eigene Schreinerei — Polster-Werkstätte — Patent-Matratzen-Fabrik



Die Modernisierung der Türkei

macht überraschende Fortschritte. Eben erhalten wir die Mitteilung, daß der große Reformer Kemal Pascha auf den Kuppeln der Moscheen Lautsprecher aufstellen und die schlanken Minaretts mit Rundfunksendern ausbauen läßt. Da das Haus Greiling einer der größten Tabak-Einkäufer im Orient ist und nur die besten Sorten kauft, wird es bald durch die Lüfte erklingen und von den Höhen erschallen:

„Allah il Allah! Greiling-Zigaretten sind unvergleichlich!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Greiling-Marken dieser Auszeichnung wegen ihres milden Aromas und ihrer wohlabgestimmten Mischung in hervorragendem Maße würdig sind. — Die ehrwürdigen Ausrufer und der neuzeitliche Funksprecher verkünden laut:

Greiling-Auslese zu 5 ₰

ist, soweit die tönende Welle reicht, die beliebteste Marke, der unübertroffene Genußspender von höchster Qualität.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 20. Januar 1928.

Geschichtskalender

20. Januar: 1265 1. Zusammentritt des Hauses der Gemeinen in London. — 1813 †Dichter Chr. Mart. Wieland. — 1875 † Franz. Maler Fr. Millet. — 1891 1. Erscheinen des Korrespondenz-Blattes der Generalkommission der Gewerkschaften. — 1900 †Englischer Schriftsteller John Ruskin. — 1926 Neues Reichskabinett Luther.

Fabrik im Januar

Fabrik im Januar —, das ist kein Feuilleton für gutwillige Leute, sondern das ewige Lied von der Not der Proletariats.

Wenn die Arbeiter durch das Dunkel des Winterfrühmorgens in die Betriebe stampfen, unausgeschlafen und hundemüde noch vom gestrigen Ueberstunden—tag, schläft der Bürger im behaglichen Bett seinem Wintersport am späten Vormittag entgegen. Hier versteht man das Annehmliche jeder Jahreszeit sehr gut mitzunehmen.

Für den Proleten fallen stets nur die Schlacken ab.

Im Sommer, wenn er schweißüberströmt in den drückend schwülen Werksräumen steht, an der Drehbank oder an der mörderischen, fressenden Maschine, deren heißer erbarmungsloser Atem ihm auf Herz und Lungen schlägt, — im Winter, wenn die Kälte hinter ihm herschleicht, in die freudlosen, engen Wohnhöhlen, zu deren Beheizung das Lohngeld nicht reicht und in die Fabrik, deren frostkonservierende Mauern Grabeskälte in Werkstatt und Fabrikraum gießen.

Fabrik im Januar ist wie ein Grab, in dem nur die Maschinen unablässig donnern, hämmern und jagen, während der arbeitende Mensch ihr Sklave, leidend dabeisteht, unabhängig und doch —, ewig an sie gefesselt.

Wie ein Wall des Hasses und der Wut türmt sich das eisige Winterschweigen um die Männer der Arbeit. In den kahlen Fabrikräumen ist keine Freude . . . .

Fesseln überall . . . Harte, einschneidende, frostklamme Fesseln . . . .

Aber das Leben erstarrt nicht. Unter den Krusten der Unterdrücktheit und der Not wirkt und zimmert es weiter.

In nie erlahmender Hoffnung. Dem Frühling entgegen. Dem Frühling des Proletariats! K.-B.

Ein Edel-Nationalsozialist die Platte geputzt

Die Nationalisten sind bekanntlich, wenn man den Führer und den Süddeutschen Beobachter und die übrigen Blätter dieser Art liest, eine Inkarnation von bürgerlicher Unbeflecktheit. In der Ortsgruppe Karlsruhe der Nationalsozialisten hat ein Herr Hans Georg Matthis eine bedeutende Rolle gespielt. Er war einer der Frechsten, trat auch wiederholt als Redner auf und konnte sich in Judenfressereien und in der Verurteilung anderer Menschen gar nicht genügend tun. Seit etwa drei Wochen ist nunmehr Matthis, Frau und Kinder im Elend zurücklassend, aus Karlsruhe verschwunden. Vorher hat er noch unrechtmäßiger Weise einen **Geldbetrag — an einer öffentlichen Kasse abgehoben.** Jetzt, nachdem Matthis, wie man so sagt, die Platte geputzt hat, erfährt man so viel Interessantes, daß es sich verlohnen wird, gelegentlich vielleicht dann noch einmal auf die Sache zurückzukommen, wenn hierzu Notwendigkeit besteht. Vorläufig begnügen wir uns mit der Meldung.

Aus dem Leben eines Taugenichts

(Ein Beitrag zur Tierpsychologie)

Er hieß Therese, obwohl er — wenigstens in grammatikalischer Hinsicht — männlichen Geschlechts war. Aber ihm gefiel der Name offenbar, und er machte sich keine Gedanken darüber, ob er ihn zu Recht führe, denn immer wendete er den Kopf, wenn an ihn der Ruf erging. Mein Freund hatte ihn in seinen Haushalt aufgenommen, wo er bald heimisch war, aber auch in der Nachbarschaft, bei jung und alt, hatte er sich schnell viele Freunde erworben.

Nur der Hausfrau war er nicht sympathisch, weil er trotz aller Ermahnungen das siebte Gebot völlig ignoriere. Von einer unheilbaren Kleptomanie besessen, nahm er fremdes Eigentum, besonders wenn es metallisch glitzerte, wo er es erwischen konnte. Er stahl wie eine Elster, denn er war — ein Rabe.

Die Schuljugend liebte er nicht aus mancherlei Gründen. Da waren ein paar Buben, die, um ihre Treffsicherheit zu erproben, ihn gern mit Steinchen bewarfen, wenn er sich im Garten blicken ließ, so daß er vor ihren Geschossen häufig volle Deckung nehmen mußte. Bei diesen ungleichen Kämpfen erwies er sich aber doch zuletzt als Herr der Lage. Denn wenn jetzt ein Junge am Garten vorübergeht, kommt er unversehens aus der Hecke, versetzt ihm wie der Blitz einen Schnabelhieb in die Wade und verschwindet. Durch diese überlegene Taktik hat er es erreicht, daß seine früheren Angreifer sich nun in respektvoller Entfernung halten und seiner Operationsbasis in weitem Bogen ausweichen.

Es ist klar, daß dieser bedeutende strategische Erfolg sein Selbstgefühl erheblich stärkte und zu neuen ruchlosen Taten anspornte. Ging da kürzlich — wie mir der glückliche Besitzer dieses Raben erzählte — ein Schulmädchen mit einem Korb am Arm ahnungslos seines Weges, da flog auch schon der schwarze Wegelagerer aus dem Hinterhalt, nahm das Portemonnaie aus dem Korb in den Schnabel und husch damit aufs Dach.

Solche Raubflüge sind überhaupt seine Spezialität. Kaffeelöffel, Ringe und ähnliche glitzernde Kleinigkeiten verschwinden von Zeit zu Zeit unauffällig zur Verzweiflung der Hausfrau. Immer ist es sein Bestreben, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, immer will er — bildlich gesprochen — in der Leute Mund sein. Um das zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht. Was soll man dazu sagen, daß er sogar schon, um seinem Gefieder einen dringend nötigen neuen Glanz zu verleihen, zur Mittagszeit flügelschlagend in eine Schüssel mit Bohnensalat gehopst ist. Zuweilen war es auch eine mit Pippeleskäse. Man wird es verstehen, daß die entrüstete Hausfrau in solchen Augenblicken ihren Mann mit den Worten anhaucht: „Schaff' das Vieh fort, schaff' das Vieh fort!" Solche Taten müssen die Milch der frömmsten Denkungsart in gärend Drachengift verwandeln.

Aber auch mit einem andern Mitglied der Familie weiß er sich nicht zu stellen, nämlich mit der Katze. Geht sie an den Napf, um ihren Brei zu schlabbern, kommt auch der futterneidische Rabe und zerrt die Widerstrebende am Schwanz zurück, um selbst zu schlemmen. Meist kann er die Ration nicht bewältigen, dann kippt er — ein trauriger Charakterzug — den Napf einfach um und hüpft, triumphierend mit den Flügeln schlagend, davon.

Mit dieser Aufzählung seiner Bosheiten, die geradezu menschlich anmuten, mag es sein Bewenden haben. Nur das muß noch erwähnt werden, daß sich sein Ruhm immer weiter ausbreitete und seine bedeutende Begabung stets mehr erkannt wurde. Und eines schönen Tages beschloß sein Herr, ihm die Zunge zu lösen, damit der Schwarzrock auch zu den Familiengesprächen sein Scherflein beisteuern könne.

Das Resultat war hervorragend. Als sein Besitzer kürzlich die Wohnung betrat, rief der Rabe im Befehlston und mit einem Seitenblick auf den Eintretenden: „Schaff' das Vieh fort!" r.

Das Armenrecht im Zivilprozeß

Die Zivilprozeßordnung sieht für solche Personen, die nicht imstande sind, ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familie notwendigen Unterhalts die für einen Prozeß erforderlichen Gerichts- und Anwaltskosten zu bestreiten, die Bewilligung des Armenrechts vor. Im Falle der Bewilligung wird die betreffende Prozeßpartei einstweilen von den Kosten und Gebühren befreit. Sowohl der Kläger als auch der Beklagte kann das Armenrecht beantragen. Es genügt jedoch für die Bewilligung des Armenrechts nicht allein die Gefährdung des Unterhalts, das Gesetz verlangt vielmehr weiterhin, daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder aussichtslos erscheint.

Wer im Armenrecht klagen will, muß ein Zeugnis über seine Vermögensverhältnisse beibringen. Das wird ihm ausgestellt von den Wohlfahrtsämtern in den Städten, von den Gemeindebehörden in den ländlichen Gemeinden. Auf Grund des vorgelegten Zeugnisses entscheidet dann das Gericht, ob es die Klage im Armenrecht zulassen will oder nicht. In Klagen vor den Amtsgerichten entscheiden diese auch darüber, ob der Armenrechtspartei ein Anwalt beigeordnet werden soll oder nicht. Es ist ganz falsch, wenn vielfach angenommen wird, der Besitz eines Armutszeugnisses berechtige ohne weiteres dazu, irgendeinen Anwalt in der Sache anzunehmen. Der kann nur vom Gericht beigeordnet werden.

In weiten Kreisen glaubt man, die Bewilligung des Armenrechts befreie endgültig von den Gerichtskosten und Gebühren. Dies ist nicht der Fall; denn sobald sich die Verhältnisse der zum Armenrecht zugelassenen Partei gebessert haben und der notwendige Unterhalt für sich und die Familie nicht mehr gefährdet ist, müssen die Kosten und Gebühren nachträglich bezahlt werden. Freilich, wo nichts ist, kann eben nichts geholt werden! Unterliegt der Antragsteller, so ist er, unbeschadet seines Armenrechts, auch wegen der dem Gegner entstandenen Kosten erstattungspflichtig, weil die Bewilligung des Armenrechts auf die Verpflichtung zur Erstattung der dem Gegner erwachsenen Kosten keinen Einfluß hat. Es muß daher davor gewarnt werden, aussichtslose Prozesse im Armenrecht zu bestreiten.

Versammlung der Vertrauensleute der SPD

Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Volkshauses eine Versammlung der Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei statt. Tagesordnung:

1. **Vortrag des Genossen Reichstagsabgeordneten Schöpflin über „Die politische Lage".**
2. **Vortrag über „Die Einheitsstaatfrage unter Berücksichtigung der Länderkonferenz" von Gen. Staatspräsident Dr. Remmele.**

Zu dieser Versammlung sind alle Vertrauensleute, sowie die auf dem Boden der SPD. stehenden Funktionäre der Arbeiter-Gesang- und Sportvereine herzlich eingeladen mit der Bitte um zahlreichen Besuch.

(:) **Arbeitsjubiläum.** Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum in den Bad. Lederwerken konnte Herr Werkmeister Franz Koller begehen. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar verschiedentlich geehrt, so u. a. vom Reichspräsidenten, Verband süddeutscher Industrieller, Aufsichtsrat und Vorstand der Bad. Lederwerke, sowie von den Arbeitern und Angestellten.

(:) **Arbeitersamariterkolonne Karlsruhe.** Unsere Generalversammlung findet umständehalber schon am Freitag, 27. Januar 1928, abends 8 Uhr, im „Salmen" und nicht, wie in der Veröffentlichung bekanntgegeben, am 28. Januar statt.

(:) **Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz** unterhält in seiner Frauenarbeitsschule in Karlsruhe, Gartenstr. 47, eine gewerbliche Fach- und Berufsschule, die sich zur Aufgabe gemacht hat, gründliche Ausbildung für den Hausfrauenberuf, für häusliche Erwerbsberufe und in verschiedenen Gewerben mit Abschluß der Gesellenprüfung, sowie Vorbildung für das staatliche Handarbeitslehrerinnenseminar zu geben zur Hebung der Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts. (Siehe Anzeige.)

(:) **Der Verein für deutsche Schäferhunde e. V., Ortsgruppe Karlsruhe,** hielt am Donnerstag, den 12. Januar d. J., seine Generalversammlung in seinem Vereinslokal, Kaffee Nowack, ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Schaper, erklärte in seinem **Jahresbericht,** daß die Ortsgruppe einen recht günstigen Abschluß für 1927 zu verzeichnen habe. Bei einer Ausstellung, sowie bei mehreren Polizeihundprüfungen hätte der Verein, trotz des schlechten Wetters im letzten Sommer, recht gute Resultate erzielt. Der Leistungssieger-Titel, der dem Mitgliede, Herrn Stierstorfer, in Hannover zugefallen sei, sowie die Note „vorzüglich" von mehreren anderen Hunden von Mitgliedern zeugten für viel Fleiß und Sportsgeist. Nach einem Beschluß der Versammlung beabsichtigt der Verein die Polizeihund-Siegerprüfung im Herbst d. J. hier in Karlsruhe abzuhalten. Der Kassenbericht ist ein günstiger. Während der Verein mit einem Defizit ins Jahr 1927 eintrat, stellt der Kassenwart heute ein Guthaben von mehreren hundert Mark fest. Bei der Neuwahl wurde Herr Schaper einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Auch der 2. Vorsitzende, Herr Steck, und der Schriftwart, Herr Bast, nahmen ihre Aemter nach einstimmiger Wahl wieder an. Zum Kassenwart wird Herr Krebs und als Beisitzer die Herren Straub, Volz, Grimbo und Martin gewählt. — Der am Sonntag, den 15. Januar, im oberen Nowacksaal abgehaltene **Maskenball** des Vereins war gut besucht und hatte recht schöne Kostüme und Masken zu verzeichnen. Recht originell darf wohl das Schäferhundepaar bezeichnet werden, das gelegentlich einer Extratour Dressurübungen zeigte.

(:) **Tierschutzverein Karlsruhe.** In der letzten Versammlung hielt Herr Rechnungsrat Weis einen Vortrag über Vogelschutz. Als allgemein ansprechend möchten wir daraus hervorheben, daß Herrn Weis bei einem Besuch im Rebgelände von Winzern mitgeteilt wurde, daß an den Stellen, wo Vogelschutz getrieben wurde, die Ernten gut gediehen und frei von tierischen Schmarotzern blieben, und daß die natürliche Bekämpfung der Schmarotzer durch unsere Vögel einer solchen mit künstlichen Mitteln vorzuziehen sei. Als Beweis ziehe man in Betracht, daß eine Meisenfamilie im Sommer 3 Millionen Insekten vertilgt, wozu eine nähere Erklärung überflüssig ist. Herr Weis führte auch auf einer Grammophonplatte den Nachtigallenschlag vor, ein Zeichen, daß man sich diesen Genuß auch ohne Gefangenhaltung der Vögel verschaffen kann. Der Vortrag, der von schönen Lichtbildern begleitet war, fand allgemeinen Beifall.

„Tinte und Schminke", Presse- und Bühnenfest 1928. Wie schon kurz mitgeteilt, soll im Rahmen des großen Presse- und Bühnenfestes, das am 4. Februar ds. Js., in sämtlichen Räumen der städt. Festhalle abgehalten wird, auch eine Tombola veranstaltet werden, deren Reinerträgnis ebenso wie der Ertrag des ganzen Festes ausschließlich Wohlfahrtszwecken zugeführt werden wird. Wer einigermaßen Glück hat, kann bei dieser Tombola ein Vielfaches des von ihm für die Teilnahme am Fest bezahlten Eintrittspreises wieder herausholen, da einerseits die Zahl der Gewinne in einem sehr günstigen Verhältnis zur Zahl der ausgegebenen Lose stehen wird, andererseits unter den Gewinnen sich viele wertvolle und kostbare Gegenstände befinden, deren eventuelle Erringung zweifellos großen Anreiz bieten dürfte. Ein wesentlicher Teil dieser Gewinne ist von bekannten hiesigen und auswärtigen Firmen und Persönlichkeiten gestiftet, die offensichtlich Freude und Genugtuung darin finden, auch ihrerseits zum guten Gelingen des Festes und zu einem schönen Erträgnis im Interesse wo[hltätiger] Zwecke beizutragen. Weitere Stiftungen dürften wohl in den nächsten Tagen noch eingehen. Wir werden hierauf in einer weiteren Veröffentlichung noch zurückkommen.

Veranstaltungen

Vorträge. Samstag, 21. Januar, 20 Uhr, sprechen im Saal ... Jahreszeiten, der durch seine Vortragsreisen schon in weiten ... kannte Inder C. L. Varma und Magda Hoppstock-Huth, Ham... „Britischer Imperialismus in Indien und die neuen deutschen ... bestrebungen." Die Vorträge, die im Rahmen der Inter... Frauenliga stattfinden, seien allen an Kolonialfragen In... empfohlen. Eintritt: Mitglieder und Jugendorganisationen 30, ... glieder 50 Pf. Erwerbslose frei.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeean... Zweigverein Karlsruhe, veranstaltet am Dienstag, den 31. Ja... in den festlich geschmückten Säler des Restaurants zum „Frie... Karlfriedrichstraße, seinen diesjährigen Maskenball. Ein ... Gedanke ist demselben nicht zu Grunde gelegt, um niemanden ... der Kostümierung anzulegen. Eines kann jedoch mit aller Be... heute schon gesagt werden, daß das Fest wie jedes Jahr, allseitig ... finden wird, umsomehr, da kleine Ueberraschungen vorgesehen ... rege Beteiligung die Feststimmung erhöhen wird. Anstößigen ... wird der Zutritt verweigert. Darum, auf zum Maskenball ... Restaurant- und Kaffeeangestellten. Näheres Inserat und Plakat.

Karneval-Konzert in der Festhalle. Am kommenden Sonntag ... der Musikverein Harmonie Karlsruhe unter Leitung ... Hugo Rudolph in der Festhalle ein Karneval-Konzert. Da die ... an allen kommenden Sonntagen belegt ist, wird dies voraussichtlich ... einzige Karneval-Konzert des Musikvereins Harmonie sein. Er ... halb auch ganz Hervorragendes. Das Programm bringt aus ... der musikalischen Humoristika „eine pudel-närrische Einleitung ... jeder sein eigen Lied spielt, „den Streik im Orchester", einen ... wettstreit", ferner „im Automatensalon von anno-dazumal" und ... Automat heute bietet: „ein Monstre-Saxophon-Konzert". Neu ... such, eine sportliche Darbietung musikalisch zu illustrieren. Es ... monie gelungen, hierzu den Weltboxmeister „Jumbo", genannt ... ken des Todes" und Dr. Georges, den „Meister des Blauen ... gewinnen. Die Darbietungen werden neu-tönerisch unterstrichen ... Besuchern stehen wieder genußreiche Stunden bevor. Es emp... Karten im Vorverkauf bei Herrn Stadtgartenkassier Bronner ...

Colosseumtheater. Man teilt uns mit, daß die z. St. ... Revue Em Tausigs Magazin-Bühne nicht wie im ... tümlich angeführt bis zum 1. März, sondern nur bis 1. Feb... dem Spielplan bleibt.

Maskenball des Mädchen- und Frauenchors und der Abt. ... Wir verweisen nochmals auf den am Samstag, 21. Jan., im ... hof, abends 8 Uhr, beginnenden Maskenball des Frauenchors ... Arb.-Radfahrerbundes „Solidarität". Wer einige gemütliche ... verleben will, der geht am Samstag in Friedrichshof. Beide Ve... haben es verdient, von den übrigen Sängern und Sportlern ... zu werden. Sind doch die Eintrittspreise so niedrig, daß es ... lich ist, an dieser Faschingsveranstaltung teil zu nehmen. ... Friedrichshof.

Lichtspielhäuser

Die Residenz-Lichtspiele zeigen im neuen Programm: „Cha[ng]" ... Naturfilm, der einen packenden Einblick in das Leben der ... Nord-Siams gibt. Die kühnen Männer, die in anderthalbjähriger ... diese erlesene Bilderfolge in ständiger Urwaldgefahr, im ... allen Bestien der Wildnis hergestellt haben, zeigen einen prächtigen ... schnitt aus dem Leben der Wildnis, ein Dschungeldrama mit ein... Akteuren, Menschen und Tieren aller Art und dem übermächtigen ... schicksal als Hintergrund. Ein Drama der Urnatur, in dem ... noch nicht der Herr ist, sondern in seiner Kleinheit um den ... kämpft und schließlich sein von Naturgewalt zertrümmertes ... ganz von vorn wieder aufbauen muß. Man lebt das häusliche ... Pfahlbau mit, beim Dschungelmann Kru, der als kühner Vor... Stammes mit Weib und Kind mitten in der Wildnis haust, ganz ... seine Art, seinen primitiven Pflug, sein Messer und seine men... findungsgabe angewiesen. Man erlebt den Kampf Krus gegen ... und Tiger mit, sehen ihn seine komplizierten Fallen stellen, ... gruben graben, die seinen Viehstand vor den lauernden Urw... schützen sollen, man sieht, wie eine wütende Elefantenmutter, ... fangenes Baby zu befreien, den ganzen Pfahlbau entwurzelt und ... mert und wie schließlich ein ganzes Dorf von einer wilden Elefanten... in Grund und Boden getrampelt wird. „Chang", der Elefant ... der Herr dieser Wildnis. Es ist ein ungewöhnliches Erlebnis, ... Art des dramatischen Naturfilms, in den die Natur in kluge ... nommen, in gedrängter Bilderfolge starke Wirkungen hergibt. ... und Spielfilm von ungewöhnlicher Stärke, der uns das gewaltige ... beginnender und mühsam ringender Zivilisation im Kampf mit ... gewalten ungebändigter Natur dramatisch und bildhaft vor Augen ... Hierzu die beiden Kulturfilme: „Im afrikanischen Tiergarten" ... „Kindergymnastik"

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße 11. Ab heute erscheint ... Premiere der große Ellen Richter-Film der Ufa „Die Dame im Tigerfell". Ein teils heiterer, spannender Film, welcher ... Einblicke in das Leben und Treiben des Karnevals in Nizza ... Die Regie führt wie in allen Ellen-Richter-Filmen, Dr. Willy W... der Hauptdarstellerin Ellen Richter sieht man Evi Eva, Georg ... und Bruno Kastner. Durch seine flotte, spannende Handlung ... fang bis Ende bietet der Film eine anregende Unterhaltung. ... programm bringt ein 2-Akter-Lustspiel „Der Ball der Rohrleger" ... Ralph Graves in der Hauptrolle, die neueste Ufa-Wochenschau ... lehrreichen Kulturfilm „Erfinderin der Natur". Die einzelnen ... lungen beginnen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Badische Lichtspiele. „Indien das Land der ..." heißt der neue Großfilm, der vom Samstag, den 21. Januar ab ... zerthause zur Vorführung gelangt. Zum ersten Mal begreifen ... diens Größe und Gegensätzlichkeit. Da ist die nordische Herb... malaya, die klassisch italienische Schönheit Kaschmirs, da sind ... Wüsten und tropische Urwälder. Diese Kontraste in der Natur ... auch im Völkerantlitz wieder, das von unerhörter Mannigfaltigkeit ... es doch keine Rasse der Welt, die hier nicht vertreten wäre ... Glutensonne bescheint noch manche Vorgänge, die uns Europäern ... erscheinen, und die doch oft tiefen Sinn haben. Dazu gehört ... friedhof der Persen. Die Totengräber sind die Aasgeier, die ... den Zinnen der Türme warten, bis ein Toter auf der Terasse ... niedergelassen wird. Dann stürzen sie sich auf ihn, um ihn zu ... Wunderbar erheben sich neben diesen uns unverständlichen ... Moscheen des Islams mit ihren herrlichen Kuppeln und Minaretten ... Mittelpunkt dieser Kultur ist Delhi. Tausende von Lotosblumen ... men auf dem klaren Wasser des Sees von Shalimar, im schönsten ... der Welt. Ferner grüßen die Schneegipfel des Himalaya, die ... der Sonnenpalast von Srinagar an geweihten Ufern, und die ... stehen dunkel und ernst wie versteinerte Gedanken. Ein Film ... dien wäre nicht vollkommen, wenn er nicht auch Indiens Tiere ... Und da sind sie alle: an ihrer Spitze unsere Lieblinge, die ... große, herrliche, feierlich schreitende Tiere des Maharadscha von ... In den Dschungeln treffen wir auf den Königstiger. Einem ... baren Zug von Kamelen folgen wir in das Bergland Beludschistan ... an den felsigen Ufern des Ganges machen wir die Bekanntschaft ... ligen Affen. Nicht Worte können Indiens Herrlichkeiten und ... fassen, das vermag nur das Bild, das mit seinem Zauberspiegel ... überwindet und uns aus nüchternem Werktag in das Land der ... trägt.

Veranstaltungen des heutigen Ta[ges]

Bad. Landestheater: Die Macht des Schicksals. 19.30 bis 22.30 Uhr.
Eintrachtsaal: Munzisches Konservatorium Bühnenaufführung: „Der fliegende Holländer". 20 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Chang. Beiprogramm.
Malkasten: Derkemer Worschtmarkt.
Colosseum: Das lebende Magazin. — Revue — 20 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die Frauengasse von Algier. Beiprogramm.
Gloria-Palast: Königin Luise.
Palast-Lichtspiele: Karneval der Narren. — Dame mit dem Tigerfell. Der Ball der Rohrleger.

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile

Vereinsanzeiger

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder ... Reklameeinsendungen berechnet.

Gaggenau. Arbeiter-Gesangverein Freiheit. Samstag, 21. Januar, abends 8 Uhr, **Generalversammlung** in der ... (Nebenzimmer). Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet Der Verwaltungsrat.
573

Aus den Vororten

Rintheim

Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereins „Eintracht". Am Sonntag, den 15. Januar hielt der Arbeitergesangverein „Eintracht" seine diesjährige Generalversammlung im Lokal zur „Krone" ab, die sehr gut besucht war. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Genossen Heller ging hervor, daß der Verein auch im letzten Jahre ein großes Stück vorangekommen ist, so sind u. a. zu verzeichnen die Anschaffung einer Vereinsfahne und eines neuen Flügels, sowie das Fest der Fahnenweihe. Aber ganz besonders hat der Verein gewonnen durch die Uebernahme des Dirigentenpostens durch den vormals 1. Kapellmeister am hiesigen Landestheater Herrn Dr. Heinz Knöll, das bewies die Abhaltung unseres Weihnachtskonzertes und des österreichischen Abends gegeben von Frau und Herrn Dr. Knöll. Daß unsere Sängerschar voll und ganz die Tätigkeit der Vereinsverwaltung würdigte, bewies die einstimmige Wiederwahl der alten Verwaltung. Auch in kultureller Hinsicht hat die Generalversammlung einen beachtenswerten Schritt vorangemacht indem einstimmig beschlossen wurde, das Bundesorgan die Arbeitersängerzeitung obligatorisch im Verein einzuführen. Unter freudiger Zustimmung der Generalversammlung dankt der Gen. Hölzer unserem rührigen Vorsitzenden Heller sowie Herrn Dr. Knöll für ihre hervorragende Tätigkeit innerhalb des Vereins. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder innerhalb auch in gewerkschaftlicher und politischer Hinsicht voll und ganz ihren Mann zu stellen und auch in Zukunft in der gleichen opferwilligen Hingabe an den Verein und den Dirigenten ihre Pflicht zu erfüllen, um so mitzuarbeiten an dem kulturellen Höherstreben der Arbeiterschaft hatte, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte Versammlung ihr Ende erreicht, die in einem begeisterten Sängerhoch ausklang.

Grünwinkel

Versammlung der Sozialdemokratischen Partei. In der Bezirksversammlung am Dienstag, 17. d. M., die im Vereinsheim des Arbeiter-Fußballvereins stattfand, sprach Genosse Hespeler über das Thema „Arbeiterbewegung und Sport". In einem ausgezeichneten Vortrag, ausgehend von den Anfängen der Sportbewegung zog der Referent einen Vergleich vom bürgerlichen Sport zum Arbeitersport. Großes Interesse am Sport zeigen auch die Unternehmer durch Gründung von Sportvereinen in den Betrieben. Diese Werksportvereine sind aber in Wirklichkeit eine Waffe des Unternehmers gegen die Gewerkschaften. An die anwesenden jungen Arbeitersportler richtete der Referent eine ernste Mahnung, den Werksportvereinen fern zu bleiben, umsomehr aber sich bei den kommenden Wahlen in den Dienst der SPD. zu stellen. Der Vortrag wurde von der aufmerksamen Zuhörerschaft sehr beifällig aufgenommen. An der Aussprache beteiligten sich verschiedene Parteigenossen in zustimmendem Sinne. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß am Donnerstag, den 9. Februar, ein Lichtbildervortrag stattfindet mit dem Thema „Vom Urtier zum Menschen". Referent ist Genosse Professor Wilhelm.

Karlsruher Polizeibericht

Unfälle. In der Hirschstraße wurde in der vergangenen Nacht kurz nach 3 Uhr ein lediger 30 Jahre alter Bankbeamter bewußtlos mit blutenden Wunden im Gesicht und Kopf auf der Fahrstraße aufgefunden. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus verbracht, wo er heute früh das Bewußtsein noch nicht erlangt hatte. Da beiderseitige Rippenbrüche festgestellt wurden, besteht die Vermutung, daß der Verletzte überfahren worden ist. — In Maxau erlitt gestern ein verheirateter Fabrikarbeiter von Knielingen einen Unfall dadurch, daß ihm beim Aufmontieren von Gärbottichen auf ein 2½ Meter hohes Gerüst ein Diele auf den Kopf fiel, sodaß er eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen an der Stirne davon trug. Der Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Achtung Ladeninhaber! In letzter Zeit ist in Karlsruhe ein Betriebenschwindler aufgetreten, der Ladeninhaber, Zeitungs- und Obstverkäufer etc. beim Einkauf von Waren dadurch betrügt, daß er sich fälschlicherweise den Namen hiesiger Aerzte beilegt und angibt, er habe sein Geld zu Hause liegen lassen. Zum Schein läßt er die Waren in seine fingierte Wohnung schicken, wo angeblich Bezahlung erfolgen soll. Er ist aber dort nicht wohnhaft und nicht aufzufinden. Der Betrüger ist ca. 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schmächtig, hat hellblonde Haare, Adlernase und spricht vermutlich norddeutsche Mundart. Er trägt schwarzen Mantel und hellen Hut.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Nach dem raschen Durchzug der Tiefdruckrinne, der uns im Gebirge ergiebigen Neuschnee brachte, ist heute morgen der Hochdruckrücken von Skandinavien bis Spanien wieder hergestellt, sodaß wir bei Luftzufuhr aus Nordwest Frostwetter erhalten werden.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 21. Januar: Kälter bei nordöstlichen Winden, Frost auch in der Ebene, noch vereinzelt Schneefälle. Später mit Aufheiterung Verschärfung des Frostes.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 90, gest. 17; Kehl 211, gef. 1; Maxau 393, gef. 2; Mannheim 294, gef. 8 Zentimeter.

Schneebericht

Beobachtungen vom Freitag, den 20. Januar, morgens 8 Uhr.

Dobel: Leichter Schneefall, minus 2 Grad, 12 Ztm. Schneehöhe, 12 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht. **Bühlerhöhe-Plättig:** Trockener Nebel, minus 2 Grad, 6 Ztm. Schneehöhe (Neuschnee), etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn mäßig. **Herrenwies:** Leichter Schneefall, minus 2 Grad, 20 Ztm. Schneehöhe, 11 bis 15 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn gut. **Unterstmatt:** Trockener Nebel, minus 2 Grad, 25 Ztm. Schneehöhe, 16 bis 20 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn mäßig. **Mummelsee:** Trockener Nebel, minus 3 Grad, 20 Ztm. Schneehöhe, 11 bis 15 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn sehr gut. **Ruhestein:** Leichter Schneefall, minus 3 Grad, 30 Ztm. Schneehöhe, 21 bis 30 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut. **Königsfeld:** Leichter Schneefall, minus 1 Grad, 20 Ztm. Schneehöhe, 11 bis 15 Neuschnee, Pulver, Ski- und Rodelbahn gut. **Furtwangen:** Leichter Schneefall, minus 3 Grad, 30 Ztm. Schneehöhe, 25 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski- und Rodelbahn mäßig. **Titisee:** Bewölkt, minus 2 Grad, 25 Ztm. Schneehöhe, 11 bis 15 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut. **Höchenschwand:** Bewölkt, minus 3 Grad, 42 Ztm. Schneehöhe, 31 bis 42 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Kleine badische Chronik

Gengenbach. Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1.40—1.60 M das Pfund, Eier 15—17 ₰ pro Stück, Aepfel 12—18 ₰ pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt waren 40 Ferkel angefahren. Preis pro Paar 30—36 M. — Die Schlagraumversteigerung brachte einen Erlös von 841 M, das sind 141 Prozent des Anschlags.

DZ. **Tauberbischofsheim.** Auf der Landstraße Unterschüpf—Schweigern stieß das Fuhrwerk des Landwirts Ruck aus Schweigern mit einem Lastauto zusammen. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, steht noch nicht fest.

Neue Stiftung für Heidelberg

Pr. **Berlin,** 19. Jan. Einer Meldung der B. Z. aus Heidelberg zufolge erfährt das Heidelberger Tageblatt aus Universitätskreisen, eine namhafte Persönlichkeit der Rheinischen Chemischen Großindustrie beabsichtige, eine Stiftung von über einer halben Million Mark für die Heidelberger Hochschule zu machen. Die Grundlegung und notarielle Festlegung dieser Stiftung erfolgt in den nächsten Wochen. Ihr Zweck ist, Angehörigen der Universität Reisen ins Ausland zu ermöglichen und den geistigen Aufbau mit anderen Ländern und Völkern zu fördern.

Erhängt

Schenkenzell bei Offenburg, 19. Jan. In unserem Orte ist seit geraumer Zeit in der Pfarrkirche Geld aus dem Opferstock entwendet worden. Es gelang aber trotz aller Bemühungen bis jetzt noch nicht, den Dieb zu fassen. In diesen Tagen hat man nun den Uebeltäter entdeckt und zwar in der Person des verwitweten Totengräbers **Adolf Haser.** Ihm wurde auch vorgeworfen, daß er verschiedentlich Särge geöffnet und die Leichen beraubt habe. Die Gendarmerie hatte sich der Sache sofort angenommen. Aus Angst vor Strafe hat sich jedoch Haser in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch erhängt.

Großfeuer

DZ. **St. Georgen** i. Schw., 19. Jan. Ein großes Schadenfeuer brach heute nacht zwischen 10 und 11 Uhr in der Werkzeugmaschinenfabrik Gebr. Heinemann in der Nähe der katholischene Kirche aus. Das Feuer scheint in der Härterei ausgebrochen zu sein und griff rasch auf das Verwaltungsgebäude und den Lagerraum über, die bald völlig in Flammen standen. Die hiesige Feuerwehr mußte die Motorspritzen von Villingen und Schramberg zu Hilfe nehmen. Es gelang den vereinten Bemühungen der Wehren, das Feuer wenigstens auf seinen Herd zu beschränken, sodaß das fünfstöckige Maschinenhaus, welches erst im letzten Jahre aus Beton erstellt wurde, erhalten blieb. Die sonstigen stark bedrohten Nachbargebäude konnten vor dem Uebergreifen des Feuers bewahrt werden. Die Feuerwehren hatten bis in die Morgenstunden mit der Bekämpfung des Feuers zu tun. Die Villinger Motorspritze mußte das Wasser vom Klosterweiher auf die Höhe pumpen, da die Leitung bald versiegt war. Der Schaden ist außerordentlich groß; doch ist eine genauere Schätzung noch nicht möglich. Auf dem erwähnten Holzlager waren vor eeinigen Tagen fünf Waggons Holz eingetroffen. Aus dem Verwaltungsgebäude konnten wenigstens die meisten Pläne, einige Modelle usw. gerettet werden. Die Fabrik beschäftigte etwa 200 Arbeiter. Heute morgen war offenbar als Folge des Brandes der Telephonverkehr mit St. Georgen gestört.

Die Fortführung des Fabrikbetriebs ist durch das Feuer nicht berührt worden. Auch die Büros konnten bereits anderweit untergebracht werden.

DZ. **Buchen,** 19. Jan. Mittwoch früh ½5 Uhr brach in dem Fertigschen Sägewerk Feuer aus, das sich mit riesiger Schnelligkeit ausbreitete und das aus Holz gebaute Grundstück völlig in Asche legte. Bei dem Sägewerk handelte es sich um einen vom Hauptbetriebe räumlich getrennten Nebenbetrieb. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung zum größten Teil gedeckt.

Ländliche Idylle

Neudorf. Man schreibt uns: Wir haben hier einen Vikar, der sich sehr viel um Politik kümmert. Kürzlich hielt er eine Predigt, in der u. a. auch erwähnte, in Mexiko würde unter der sozialistischen Regierung Calles eine große Priesterverfolgung stattfinden. Die Leute sollten sich das merken, es kämen bei uns bald Wahlen. Es könnte bei uns auch so kommen! Am 8. Januar hielt der Jugendbund eine Weihnachtsfeier ab, bei der es beinahe zu Tätlichkeiten zwischen einem Gemeinderat, einem frommen Zentrumsmann, und dem Vikar gekommen wäre. Beherzte Männer mußten dem Vikar zu Hilfe eilen. Wäre der Angreifer ein böser „Sozi" gewesen, die ganze Zentrumspresse hätte widerhallt von der Priesterverfolgung 1928 in Deutschland. Der Dekan erklärte dem Vorstand der Zentrumspartei, in 8—14 Tagen ist die Sache vergessen, „wir streuen Sand darüber!"

Bei der Aufstellung des eben genannten Gemeinderats bei den letzten Wahlen erklärte dieser feierlich, daß er es nicht wie sein Vorgänger machen würde und kraft seines Mandats alle Schlosserarbeiten in der Gemeinde an sich ziehen würde. Heute macht nun dieser Gemeinderat alle Schlosserarbeiten allein, obgleich er Schmied ist, und ein tüchtiger Schlossermeister am Orte ist, allerdings nicht Mitglied der Zentrumspartei ist! —

Auf dem Rathaus herrschen ebenfalls wunderbare Zustände. Der Ratschreiber hatte Urlaub. Wenn jemand etwas auf dem Rathaus zu tun hatte, fand er verschlossene Türen, obgleich der Bürgermeister von 8—12 Uhr Dienst hat. Die Leute mußten ihn aus der Wirtschaft holen lassen. Seit 6—8 Wochen haben wir hier eine Anzahl Arbeitslose, die bis jetzt noch keine Unterstützung erhalten haben. Ein Arbeitsloser beschwerte sich beim Arbeitsamt in Bruchsal; das **Amt erklärte, der Bescheid sei schon längst auf das Rathaus in Neudorf geschickt worden.** Als der Mann beim Ratschreiber energisch vorging, erklärte der zufällig anwesende Polizeidiener: **„Schau mal im Ofen, da liegt etwas drin!"** Und richtig, die Papiere vom Arbeitsamt lagen halb verbrannt im Ofen! Das sind doch Zustände, die nachgerade unhaltbar sind. Es ist halt eine Zentrumsgemeinde, da fehlt jedes soziale Verständnis, man kennt nur die „gut Sach" und sei eigenes Ich. An den freiheitlich gesinnten Einwohnern liegt es, gegen solche Verhältnisse anzukämpfen und dahin zu wirken, daß die dunkle Macht gebrochen wird. Eher wird es hier nicht vorwärts gehen! —k—

Fachkurs für Schneidermeister. Die Einführung des Werkstattunterrichts an den Gewerbeschulen als notwendige Ergänzung der Meisterlehre erfordert die Einführung von besonderen Einführungs- und Weiterbildungskursen für Praktiker, denen die Erteilung des genannten Unterrichts als Nebenlehrer übertragen wurde. Bei diesen Fachkursen sollen vor allem Richtlinien für die Erteilung des Werkstattunterrichts für die einzelnen Berufe aufgestellt werden. Nachdem aus diesem Grunde vor einiger Zeit ein Fachkurs für Friseurmeister stattfand, veranstaltete das Unterrichtsministerium in verflossener Woche an der Gewerbeschule Karlsruhe auch einen Fachkurs für Schneidermeister, die an den verschiedensten Gewerbeschulen des Landes den Werkstättenunterricht in den Fachklassen der Schneiderlehrlinge erteilen. — Der Arbeitsplan für den Kurs, an dem 37 Herren teilnehmen, wurde im Benehmen mit der Berufsorganisation aufgestellt. Die große Teilnehmerzahl begründet zur Genüge die Notwendigkeit der Abhaltung des Fachkurses für Schneidermeister, der hinsichtlich seiner überaus großen Fülle von Darbietungen und Anregungen die Teilnehmer vollauf befriedigte.

Chefredakteur: Georg Schöpflin • Preßgesetzliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Hermann Kadel; Freistaat Baden, Frauenbeilage, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtszeitung, Markt und Handel Hermann Winter; Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Briefkasten Josef Eisele • Verantwortlich für den Anzeigenteil Gustav Krüger • Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden • Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H. Karlsruhe

Möbel
Wer heut gewährt hohen Rabatt
Trotzdem zu teure Preise hat.
Von meinen Möbeln jedes Kind
Weiß, daß Sie gut und billig sind.
Die größte Auswahl jeder sieht
Sehr gern gewähr ich auch Credit!
Drum:
Will das Brautpaar glücklich sein
Kaufts Möbel nur b. Freundlich ein
KARLSRUHE Kronenstr. 37/39
(Ratenabkommen der Beamten-Bank)

Billige Korsetts
und Hüfthalter . . . . von RM. 1.25 an
Büstenhalter . . . . . von RM. 0.60 an
kaufen Sie in guten Qualitäten,
NUR SOLANGE VORRAT, bei
Johann Unterwagner, Karlsruhe i. B.
prakt. Bandagist Passage 22 26 1291

Chor!
Junger, energisch. Dirigent von erstem Gesangslehrer gebildet, nimmt größeren Chor in Karlsruhe oder in der Nähe. Angebote unter Nr. 1274 an das Volksfreundbüro

Ratten! Mäuse! tötet unfehlbar „Ackerion"
Drogerie Gugger
Rheinstraße 57

Stadt- u. Fern-**Umzüge**
zuverlässig und billig
Fritz Schaumburg
Möbelspedition
Georg-Friedrichstr. 20
Telephon 6681. 1149

Klavierspieler
zwecks Gründung einer Jazz-Kapelle gesucht
Offerten unter Nr. 1209 an das Volksfreundbüro.

1269
Residenz-Lichtspiele Waldstraße
Karlsruhe stehen große Tage bevor:
Wir bringen ab heute:
Chang

Der Kulminationspunkt der menschlichen Intelligenz und des menschlichen Wissens ist das Buch
Kauft Eure Bücher in der Volksbuchhandlung Waldstraße 28

HERMANN TIETZ
Lebensmittel

Wurstwaren
Wiener Würstchen Paar –.24
Echte Frankfurter „ –.38
Schinkenwurst ¼ Pfd. –.50
Bierwurst . . . . ¼ Pfd. –.55
Göttinger Salami und Cervelat . . . . ¼ Pfd. –.75
Fleischsalat . . . . . Pfd. 1.20
Dürrfleisch o. Ripp. Pfd. 1.40
Holsteiner Cervelatw. Pfd 1.70
Fste. Salami i. ganzen Würsten . . . . . Pfd. 1.80
Speckwurst . . . . . Pfd. –.90

Käse
Deutsch. Camemb. ⅕ Port. –.18
„ „ Schachtel –.95
Romadur o. Rinde „ –.28
Emmentaler o. Rde. „ –.80 –.75
Limburger Stangenkäse ¼ Pfd. –.15
Edamer . . . ¼ Pfd. –.35 –.22
Liptauer Käse garniert mit ff. Süßrahmbutter zubereitet . . . . . ¼ Pfd. –.35
Essiggurken, Salzgurken Senfgurken nach Hausfrauenart, 1 Pfund-Dose 50 ₰

Weine
Malaga . . . . ¼ Fl. 1.95 1.50
Taragona . . . . . ¼ Fl. 1.40
Insel Samos . . . . ¼ Fl. 1.70

Kolonialwaren
Bruchreis . . . . . Pfd. –.18
Vollreis Pfd. –.48, –.45, –.32, –.30 –.24
Gerste fein –.35, grob Pfd. –.20
Weiße Bohnen . . . Pfd. –.23
Erbsen gespalt. Pfd. –.48 –.28
Grieß . . . . . Pfd. –.28
Hartweizengrieß . . Pfd. –.32
Hellerlinsen . . . . . Pfd. –.38
Eiermaccaroni dünn Pfund-Paket –.65
Hartw. Maccaroni Pfd. Pak. –.55
Eierhörnchen . . . 1 Pfd. –.65
Eiersternchen . . 1 Pfd. –.60
Eiernudeln . . . . 1 Pfd. –.58
Gemüse- u. Fadennudeln 1 Pfd. –.45
Zwetschgen o. Stein Pfd. –.58
„ Pfund –.45 –.35
Mischobst, 5 Fruchtsorten, ohne Kern u. Stein Pfd. –.85
Mischobst . . . . Pfd. –.78 –.55
Kranz-Feigen . . . . Pfd. –.40
Pfirsiche . . . . . Pfd. –.95

Stets frisch gebrannten **Kaffee** Pfund 4.40 3.60 3.– **2.20**

2-Pfd.-Dose
Pfifferlinge Pfd. –.60 . . . –.95
Mirabellen Pfd. –.70 . . . 1.25
Ananas 8 dicke Scheiben . 1.25
Preiselbeeren 1.30
Birnen, halbe Frucht . . . 1.25
„ ganze „ . . . 1.05
Spargel Calif. 18/20 Stangen 2.85
Tomatenmark ital. . . –.38 –.20

Marmelade aus frischen Früchten in Steintöpfen, ca. 1200 Gr Inh. Vierfrucht, Zwetschg.-Apfel, Johannisb.-Apf. **1.00**

Marinaden
Oelsardinen Dose –.85 –.58 –.35 –.25
Hering i. Gelee ½ l-Dose –.58
Rollmops i. Mayonnaise ½ Ltr.-Dose –.75
Oelsardinen ohne Gräten Dose 1.35 –.78
Filet-Heringe i. Mayonnaise große Dose 1.25
Bismarck-Heringe i. ff. Mayonnaise Dose 1.95
Japan. Tiefseekrebs Dose 2.20

Tee
Feine und feinste Tee-Sorten:
Souchong ¼ Pfd. –.95, 100 Gr. –.80
Holland-Indien-Mischung ¼ Pfd. 1.40, 100 Gr. 1.20
Ceylon-Orange-Peko m. Blüten ¼ Pfd. 1.95, 100 Gr. 1.60

Freitag, Samstag und Montag

Extra-Preise

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe solide Qualität in modernen Farben . . . . . Paar 0.65 **0.48**

Damen-Strümpfe echt Mako mit doppelter Sohle u. Hochferse in mehr. Farb. 0.95 **0.75**

Damen-Strümpfe Seidengr. in all. Modefarb., Paar **0.95**

Damen-Strümpfe K.-Waschseide, weiches Gewebe in modernen Farbtönen Paar 1.65 **1.25**

Damen-Strümpfe Wolle, platt. Doppelsohle und Hochferse in prakt. Farb. P. 2.25 **1.45**

Damen-Strümpfe K.-Waschseide m. Petinezwickel großes Farbensortiment . . Paar **1.95**

Herren-Fantasie-Socken teils Seidenflor, teils Kunstseide, platt., große Farbenauswahl . . . . . Paar **0.95**

Herren-Strick-Socken r. Wolle grau, Paar **1.45**

Damen-Stulphandschuhe imit. Wildleder in modernen Farbtönen . . . . . Paar **0.95**

Herren-Artikel

Elegante weiße Hemden mit kariertem Einsatz 6.50 **5.80**

Tanzhemd, hochelegant, prima Verarbeitung **7.90**

Trikotine-Hemden m. Krg., neuest. Muster . 8.75 **7.90**

Stehumlegkragen, modern. Form Macco, 4fach **0.55**

Ein Posten **Selbstbinder** neuest. Dessins gute Qualität **2.25**

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe gute Qualitäten, moderne Formen

Chevreaux, rot, blau und beige **9.75** Boxcalf u. Lackleder . . . . . **7.90** Rindbox u. Roß-Chevreaux **5.75**

Gelegenheitskauf / Damenschuhe schwarz und farbig, elegante Formen

Serie I **10.75** Serie II **13.75** Serie III **16.75**

Großer Posten Kinderschuhe

Spangenschuhe und Stiefel, Lack mit farbigen Einsätzen			Spangenschuhe, schwarz, braun und grau oder Rindboxschnürstiefel		
18—20	21—22	23—24	23—26	27—30	31—35
2.75	3.25	3.75	3.90	4.90	5.90

Ball- und Gesellschafts-Schuhe

Chevreaux, gold u. silber. **17.50** brokat, gold und silber . . . . **8.75** Satin in vielen Farben **4.90**

Herren-Halbschuhe, moderne Formen

Lackleder, auch m. Eins. **10.50** Crepesohlen braun, Rindbox **13.75** Rindbox, schwz. und braun **8.75**

Herren-Stiefel, gute Qualitäten

Sportstiefel, schw. u. braun **12.50** Straßenstiefel extra stark . . . **10.50** Rindbox, spitz und breit **8.75**

Herren-Lack-Schuhe und Stiefel in großer Auswahl

KNÖPF

Kurzwaren

Verkauf im Lichthof

Stecknadeln Brief **0.04**
Haarnadeln 6 Briefe, glatt u. gew. **0.10**
Nähnadeln 6 Brief **0.10**
Schuhnestel 100 cm lang . 10 Paar **0.25**
Cöperband Stück à 5 m **0.15**
Nahtband Rolle à 10 m **0.15**
Kunsts. Wäscheband in allen Farben **0.10**
Masch.-Faden schwarz und weiß Rolle à 1000 m . . **0.45**
Hand-Faden 100 m Rolle **0.13**
Reihgarn 20 Gramm Rolle **0.13**
Hosenknöpfe 12 Dutzend **0.25**
Reißnägel 100 Stück **0.09**
Stopfgarn weiß, schwarz und farbig 5 Knäuel **0.20**
Wäsche-Knöpfe Karte à 4 Dutzend **0.25**
Scheren zum Aussuchen . Stück ab **0.45**
Taschen-Messer zum Aussuchen Stück ab **0.30**

Trikotagen

Damen-Hemdhosen fein gestrickt viele Farben **1.25**
Unterziehschlüpfer weiß und farbig **0.75**
Damen-Taillen wollgemischt, gute Qualität **0.95**
Herren Jacken wollgemischt . . . **1.75**
Herren-Hosen wollgemischt, alle Größen . . **2.50**

Herrenkleiderstoffe
Kammgarnstoffe
blau und schwarz
Mantelstoffe
äußerst preiswert
Da keine Ladenmiete — Große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkautabkommen mit der bad. Beamtenbank 1311

Freiwillige Feuerwehr

Wir setzen hiermit unsere Korpsmitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Heinrich Binkele
Obmann der 4. Kompagnie

geziemend in Kenntnis. Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. Januar 1928, nachmittags 1/2 2 Uhr statt.

Die Kameraden der 4. Kompagnie haben vollzählig zu erscheinen. 1296

Das Oberkommando:
Heußer Schönherr

TRAUERBRIEFE
liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei „Volksfreund" G. m. b. H. Waldstrasse 28.

Schlafzimmer-Bilder
22 — M. Bilder für alle Räume. Einrahmung: Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilh. i. Farbenhaus **Hansa**
Waldstr. 15, b. Colosseum. 2102

Badisches Landestheater
Freitag, d. 20. Januar
*F 16 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 601-700
Die Macht des Schicksals
von Verdi
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Marchese	Wucherpfennig
Leonore	Fanz
Don Carlos	Kühr
Alvaro	Nentwig
Pater	Vogel
Melitone	Löher
Preziosilla	Weiner
Trabuco	Laufkötter
Alcalde	Frey
Chirurgus	Grötzinger
Curra	Burgeff

Tanz einstudiert von Edith Bielefeld
Anfang 19 1/2 Uhr
Ende 22 1/2 Uhr
I. Rang u. I. Sperrsitz 7 Mk.

Samstag, den 21. Januar
Zum ersten Mal: **Kilian oder: Die gelbe Rose.**
Sonntag, den 22. Januar
vormittags:
2. Jugend-Konzert.
Nachmittags:
Max und Moritz.
Hierauf: **Die Puppenfee**
Abends: **La Traviata.**
Städt. Konzerthaus
Der Raub der Sabinerinnen.

Achtung Arbeiter! 1316

Blaue starke Arbeitsanzüge	übl. Preis 10.50,	nur	8.00
Aeußerst solide Manchesterhosen	„ „ 13.50,	nur	10.50
Prima reinwollene Tuchhosen	„ „ 13.50,	nur	10.00
Mauch.- u. Tuchjoppen, a Ware	„ „ 30.00,	nur	22.00
Erstklass. wasserdichte Windjoppen	„ „ 20.00,	nur	15.00

durch Berufskleiderfabrik E. Eisold / Hauswalde
Verkaufsstelle Zirkel 25a (beim Tagblatt).

Arbeiterbildungsverein Karlsruhe e. V.
Eigenes Vereinsheim Wilhelmstr. 14
Sonntag, 22. Januar 1928, abends 8 Uhr im Saale des Vereinsheimes
Familienabend
mit reichhaltigem Programm. 1309
Wir laden hierzu unsere Mitglieder und deren Angehörige herzlichst ein. Einführungsrecht aufgehoben.
Eintritt frei
Der Vorstand.

Pfannkuch
Früchte-Konserven
entlasten die Hausfrau!

2 Waggon

Dose:	1/1	1/2
Erdbeeren . . .	1.80	1.00
Aprikosen . . .	2.20	1.20
Mirabellen . .	1.50	-.80
Birnen (Pastoren)	1.10	-.60
Pflaumen m. St. .	-.90	-.50
Pflaumen o. St. .	1.20	-.65

Apfelmus
— tafelfertig —
2 Pfd.-Dose **-.75** 1 Pfd.-Dose **-.45**

Hawai-Ananas
1/1 Dose **2.00** 1/2 Dose **1.10** 1/4 Dose **-.60**

Hawai-Ananas
im eigenen Saft
2 Pfund-Dose **1.50**

Unser Rabatt
Doppelt vorteilhaft weil jederzeit einlösbar.
1314
Pfannkuch

Colosseum
Waldstr. 16
Telefon 5599
Bis 1. Febr. täglich die große
Revue
Das lebende Magazin

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute!
Der Ufa-Großfilm

Ein Abenteuer in 6 Akten nach dem gleichnamig. Roman von Ernst Klein im Berliner Lokal-Anz.

Weitere Hauptdarsteller
Evi Eva / Bruno Kastner
Georg Alexander

Der Ball der Rohrleger
Lustspiel in 2 Akten mit **Ralph Graves** in der Hauptrolle

Ufa-Wochenschau **Erfinderin Natur**

Anfangszeiten 3, 5, 7 und 9 Uhr.
306

Umständehalber ist unser 1292
Festsaal
an einem Sonntag vor Fastnacht
wieder frei geworden
Verwaltungsrat „Friedrichshof"
Telephon 5008

Freitag, Samstag Montag
Besond. billiger
Verkauf von 129
Damen- und Kindermäntel Kleider, Kostüme
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe
Karlsruhe
Ratenkautabkommen.

Radio-Apparat,
4 Röhren, (kompl.), sehr preisw. zu verkaufen. D260
Durlach, Auerstr. 53 II.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kundschaft in und außer dem Hause an. Zu erfragen Durlach, Killisfeldstraße 6 II. 1300

Pfannkuch
Gemüse-Konserven
verbilligen die gute Küche!

6 Waggon

Erbsen	Dose 1/1	1/2
Gemüse-Erbsen	-.75	-.45
Junge „	-.95	-.55
„ „ mitf.	1.15	-.65
u. s. w.		
Bohnen		
Junge Schnitt- u. Brechbohnen	-.70	-.42
Junge Schnitt- u. Brechbohnen fadenl. Züchtung	-.95	-.55
Prinzeßbohn. mf.	1.20	-.65
u. s. w.		

Spargel
Stangen- und Brech-Spargel

Tomaten-Püree
1/1 Dose **1.05** 1/4 Dose **-.28**
1/2 Dose **-.60** Probedose **-.15**

Ihr Vorteil:
Unsere Rabattmarken täglich einlösbar
Pfannkuch

Büfett
in nußb. poliert, in tadell. Zustande, 1 Badewanne Gasherd, 1 gr. Küchenschrank, 1 groß Ausz.-Tisch 1 Bettstellen 1 Tisch äußerst billig zu verkaufen 1285
Näh. Sofienstr. 137, part.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Zeitung